

Entwicklung eines regionalen Weiterbildungsberichts für den Odenwaldkreis

Abschlussbericht

Impressum

Projektverantwortung

DGB Bildungswerk Hessen e.V.

Eberhard Beck

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77

60329 Frankfurt am Main

Telefon: 069/27300561

Telefax: 069/27300566

<http://www.dgb-bildungswerk-hessen.de/>

Justus-Liebig-Universität Gießen

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Weiterbildung

Prof. Dr. Michael Schemmann (Leitung)

Thomas Schmitt (Durchführung)

Karl-Glöckner-Str. 21B

35394 Gießen

Telefon: 0641/99-24061

Telefax: 0641/99-24069

<http://www.wb-giessen.de/>

Projektpartner

Hessencampus Odenwaldkreis

Bahnstraße 43

64711 Erbach

Telefon: 06062/952-134

<http://hessencampus-odenwaldkreis.hc-hessencampus.de/>

Inhalt

1	Ausgangslage und Fragestellung	1
2	Lokale Rahmenbedingungen	3
2.1	Bevölkerung und Demografie	3
2.2	Wirtschaft und Arbeitsmarkt	10
2.3	Verkehrsanbindungen.....	15
2.4	Soziale Lage	16
3	Bildungs- und Weiterbildungslandschaft im Odenwaldkreis	18
3.1	Formale Strukturen	18
3.1.1	Schulbesuch	18
3.1.2	Schulabschlüsse.....	21
3.1.3	Schülervorausberechnung.....	23
3.2	Erhebung und Analyse der Weiterbildungslandschaft	23
3.3	Weiterbildungseinrichtungen.....	26
3.3.1	Regionale Anbieterverteilung	26
3.3.2	Anbieterdichte	27
3.3.3	Träger	27
3.3.4	Finanzierung.....	28
3.3.5	Erwerbszweck	29
3.4	Weiterbildungsangebote.....	29
3.4.1	Stellenwert der Weiterbildung für die Anbieter.....	31
3.4.2	Themenspektrum	31
3.5	Personal im Weiterbildungsbereich.....	32
3.6	Maßnahmen zur Sicherung der Weiterbildungsqualität	33
3.7	Projekte und Förderprogramme/Kooperationen und Netzwerke.....	34
3.8	Vielfältigkeit der Bildungsangebote und informelle Lernmöglichkeiten.....	35
3.8.1	Museen und Bibliotheken	35
3.8.2	Unregelmäßige und informelle Weiterbildungsangebote	36
3.8.3	Ehrenamtliches Engagement und Vereinsleben.....	37
3.8.4	Möglichkeiten des Breitbandzugangs zum Internet	38
4	Entwicklungsperspektiven und Handlungsfelder	39
4.1	Demografie in der Region	39
4.2	Regenerative Energien und Energieeffizienz	40
4.3	Weiterbildungsteilnahme und Dezentralisierung der Angebote	41

Abkürzungsverzeichnis

AZWV	Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
EFQM	European Foundation for Quality Management
eig.Ber.	eigene Berechnungen
evtl.	eventuell
EW	Einwohner
ggf.	gegebenenfalls
HC-ZLL	Hessencampus – Zentren Lebensbegleitendes Lernen
HSL	Statistisches Landesamt Hessen
IGO	Interessengemeinschaft Odenwald e.V.
inkl.	inklusive
insb.	insbesondere
IQ	Institut für Qualitätsentwicklung
LK	Landkreis
LQW	Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung
OloV	Landesweite Strategie zur „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen“
Q2E	Qualität durch Evaluation und Entwicklung
RB	Regierungsbezirk
RdbD	Regionaldatenbank Deutschland
s.	siehe
S.	Seite
SV	Sozialversicherungspflichtig
u.a.	und andere
UStd.	Unterrichtsstunden
vgl.	vergleiche
WB	Weiterbildung
WB Hessen	Weiterbildung Hessen e.V.
z.B.	Zum Beispiel
z.Zt.	Zurzeit

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerung des Odenwaldkreises und Veränderungen zum Vorjahr im Jahr 2008 (RdbD)	4
Tabelle 2: Schulen im Odenwaldkreis (RdbD)	18
Tabelle 3: Absolventen beruflicher Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildendem Abschluss (RdbD)	23
Tabelle 4: Träger der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	27
Tabelle 5: Träger und Größe der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	28
Tabelle 6: Finanzierung der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	28
Tabelle 7: Finanzierung und Größe der Weiterbildungsanbieter nach U.Stunden (eig.Ber.)	28
Tabelle 8: Finanzierung und Größe der Weiterbildungsanbieter nach Mitarbeitern (n=17) (eig.Ber.)	29
Tabelle 9: Erwerbszweck der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	29
Tabelle 10: Erwerbszweck und Finanzierung der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	29
Tabelle 11: Erwerbszweck und Gründungsjahr der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)	29
Tabelle 13: Programmart und Finanzierung der WB-Anbieter (eig.Ber.)	30
Tabelle 14: Programmart und festangestellte Mitarbeiter der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)	30
Tabelle 15: Weiterbildung als Haupt oder Nebenaufgabe? (eig.Ber.)	31
Tabelle 16: Stellenwert der Weiterbildung und öffentliche Finanzierung (eig.Ber.)	31
Tabelle 17: Themen der Weiterbildungsanbieter im Odenwaldkreis (eig.Ber.)	32
Tabelle 18: Anzahl der festangestellten und freien Mitarbeiter der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)	33
Tabelle 19: Anzahl der festangestellten sowie freien Mitarbeiter und Größe der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)	33
Tabelle 20: Eingesetzte Modelle zur Qualitätssicherung (eig.Ber.)	34
Tabelle 21: Qualitätssicherungsmodelle bei gemeinnützigen und erwerbswirtschaftlichen Anbietern (eig.Ber.)	34
Tabelle 22: Qualitätssicherungsmodelle und Größe der Anbieter (eig.Ber.)	34
Tabelle 23: Statistiken der öffentlichen Bibliotheken des Odenwaldkreises 2008 (DBS)	36
Tabelle 24: Kennzahlen der Bibliotheken im Odenwaldkreis im Vergleich zu Hessen (DBS, eig.Ber.)	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der Odenwaldkreis (IGO 2007)	3
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung im Odenwaldkreis zwischen 2001 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)	5
Abbildung 3: Zusammensetzung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)	6
Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Odenwaldkreis 2007 (RdbD, eig.Ber.)	7
Abbildung 5: Wanderungssalden der unter 30-Jährigen im Odenwaldkreis von 1995 bis 2007 (RdbD, eig.Ber.)	7
Abbildung 6: Wanderungssalden der über 50-Jährigen im Odenwaldkreis von 1995 bis 2007 (RdbD, eig.Ber.)	8
Abbildung 7: Alterspyramide des Odenwaldkreises 2008 (RdbD, eig.Ber.)	8
Abbildung 8: Entwicklung der Altersgruppen der Erwerbsbevölkerung zwischen 2006 und 2025 im Odenwaldkreis (HSL, eig.Ber.)	9
Abbildung 9: Entwicklung der Altersgruppen der Erwerbsbevölkerung zwischen 2006 und 2025 in Hessen (HSL, eig.Ber.)	9
Abbildung 10: Entwicklung der Altersgruppen im Odenwaldkreis zwischen 2006 und 2025 (HSL, eig.Ber.)	10
Abbildung 11: Entwicklung des BIP im Vergleich zu 1995 zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)	11
Abbildung 12: Anteile der Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung 2007 (RdbD, eig.Ber.)	11
Abbildung 13: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen im Odenwaldkreis zwischen 1996 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)	12
Abbildung 14: Erwerbstätige im II. und III. Wirtschaftssektor im Odenwaldkreis zwischen 1996 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)	13
Abbildung 15: Auspendlerüberschuss im Odenwaldkreis von 1998 bis 2008 (RdbD, eig.Ber.) ...	14
Abbildung 16: Pendler über die Gemeindegrenzen im Odenwaldkreis am 30.06.2008 (RdbD, eig.Ber.)	14
Abbildung 17: Verhältnis von Aus- zu Einpendlern in Kommunen des Odenwaldkreises am 30.06.2008 (RdbD, eig.Ber.)	15
Abbildung 18: Durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum in Minuten (BBSR)	15
Abbildung 19: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)	16

Abbildung 20: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner im Verhältnis zum hessischen Durchschnitt zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)	17
Abbildung 21: Grundschulbesuch im Odenwaldkreis im Vergleich zum Jahr 2000 (RdbD, eig.Ber.)	19
Abbildung 22: Schulbesuche im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)	20
Abbildung 23: Schüler an beruflichen Schulen im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.).....	20
Abbildung 24: Absolventen aller Schulformen (ohne FH-Reife) im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)	21
Abbildung 25: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)	22
Abbildung 26: Anteil der Schülerinnen an den Abgängern allgemeinbildender Schulen 2008 (RdbD, eig.Ber.).....	22
Abbildung 27: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen im Odenwaldkreis bis 2021 (HSL, eig.Ber.).....	23
Abbildung 28: Regionale Anbieterverteilung (IGO 2007, eig.Ber.)	26
Abbildung 29: Weiterbildungsangebot (Programmart) im Odenwaldkreis (eig. Ber.)	30
Abbildung 30: DSL-Verfügbarkeit im Odenwaldkreis (Odinet GmbH).....	38

1 Ausgangslage und Fragestellung

Lebensbegleitendes Lernen als übergreifendes ganzheitliches Strukturprinzip des Bildungssystems umzusetzen, um somit dem umfassenden gesellschaftlichen Wandel sowie den daraus folgenden Herausforderungen begegnen zu können, genießt in der derzeitigen Bildungspolitik im Land Hessen höchste Priorität. Dabei stellt die Initiative Hessencampus – Zentren Lebensbegleitendes Lernen (HC-ZLL) eine der herausragenden Initiativen dar, in denen sich diese bildungspolitische Anstrengung bündelt. Um die Koordinaten einer dezentralisierten Bildungsarbeit zu ermitteln und damit die Arbeit von HC-ZLL den regionalen Erwartungen und Bedürfnissen entsprechend zu vollziehen, bedarf es der Entwicklung einer regionalen Weiterbildungsberichterstattung.

Unter Weiterbildungsberichterstattung wird die kontinuierliche, datengestützte Information der Öffentlichkeit über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Weiterbildung verstanden. Mit diesem Instrument soll es möglich sein, kurz-, mittel- und langfristige Weiterbildungsbedarfe im Spiegel wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und demografischer Rahmendaten zu ermitteln. Es ist jedoch festzuhalten, dass die systematische Entwicklung etwa von relevanten Indikatoren noch in den Anfängen steckt (vgl. Weishaupt 2009).

Bildungs- und Weiterbildungsberichterstattung, die am HC-ZLL und damit an der Programmatik des lebensbegleitenden Lernens orientiert ist, versucht, Prozessen formaler, non-formaler und informeller Bildung im Lebenslauf gerecht zu werden. Neben den gewissermaßen klassischen Bereichen der allgemeinen und berufsbildenden Schulen, die gemeinhin Bildungsberichte dominieren, sind die Bereiche der allgemeinen, politischen, kulturellen und beruflichen Weiterbildung und betrieblichen Aus- und Weiterbildung und auch erweiterte bildungsinfrastrukturelle Aspekte wie etwa Bibliotheken, Museen, Vereine usw. (vgl. Kühn 2008) in den Blick zu nehmen. Durch die Erhebung und die Analyse regionaler Rahmenbedingungen sowie der organisationsbezogenen Strukturdaten der lokalen Weiterbildungsanbieter entsteht nicht nur ein handlungsleitendes Bild der Verfasstheit der vorliegenden Anbieterlandschaft, die Sichtbarmachung der regionalen Strukturen ermöglicht eine erhöhte Transparenz in diesem Bereich.

Das Ziel ist also, der Region Odenwaldkreis ein tragfähiges Konzept für einen regionalen Weiterbildungsbericht zur Verfügung zu stellen, der sowohl den Ist-Zustand beschreibt aber auch auf der Grundlage der ökonomischen und sozialen Daten in die Zukunft gerichtet ist, um zukünftige Bedarfe an Weiterbildung zu entwickeln. Hierzu werden entsprechende Indikatoren dargestellt und entwickelt, mit denen der Weiterbildungsbericht auch zukünftig auf der Grundlage amtli-

cher Statistiken und in der Region verfügbarer und gepflegter Daten fortgeschrieben werden kann.

Die nachfolgende Berichterstattung über die regionale Weiterbildungslandschaft geht in drei Schritten vor: Zuerst werden die lokalen Rahmenbedingungen erläutert, um das regionale Profil aufzuzeigen, unter dessen Voraussetzungen im Odenwaldkreis Weiterbildung stattfindet. Hierbei wird es insbesondere um die demografischen, wirtschaftlichen, mobilitätsbezogenen und sozialen Faktoren gehen, die im Landkreis für alle Akteure, ob sie Anbieter oder Zielgruppen von Weiterbildung sind, eine Rolle spielen. Im Kapitel 3 geht es um die Weiterbildungslandschaft an sich: Diese genauere Auswertung der erhobenen Weiterbildungsstrukturdaten des Landkreises durch eine quantitative Analyse des regionalen Anbietergefüges ist das hauptsächliche Anliegen dieses Berichts. Ziel dieses Kapitels ist die möglichst umfassende Beschreibung des Ist-Zustandes und die Eröffnung erster zukünftiger Bedarfsperspektiven. Zum Abschluss dieses Berichts werden die gesammelten Befunde zu drei Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungsfeldern zusammengeführt, um so einen möglichen Rahmen für die zukünftige Arbeit des HC Odenwaldkreis aufzuzeigen.

2 Lokale Rahmenbedingungen

Im Folgenden soll anhand statistischer Rahmendaten die vorgefundene regionale Ausgangslage des Odenwaldkreises skizziert werden. An einigen Stellen werden zur Verdeutlichung Vergleiche zu anderen Landkreisen und dem Land Hessen gezogen.

Die Daten dieses Kapitels stammen größtenteils aus folgenden Quellen:

- Hessisches Statistisches Landesamt:
<http://www.statistik-hessen.de>.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Regionaldatenbank Deutschland <http://www.regionalstatistik.de>.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung:
<http://raumbeobachtung.de>

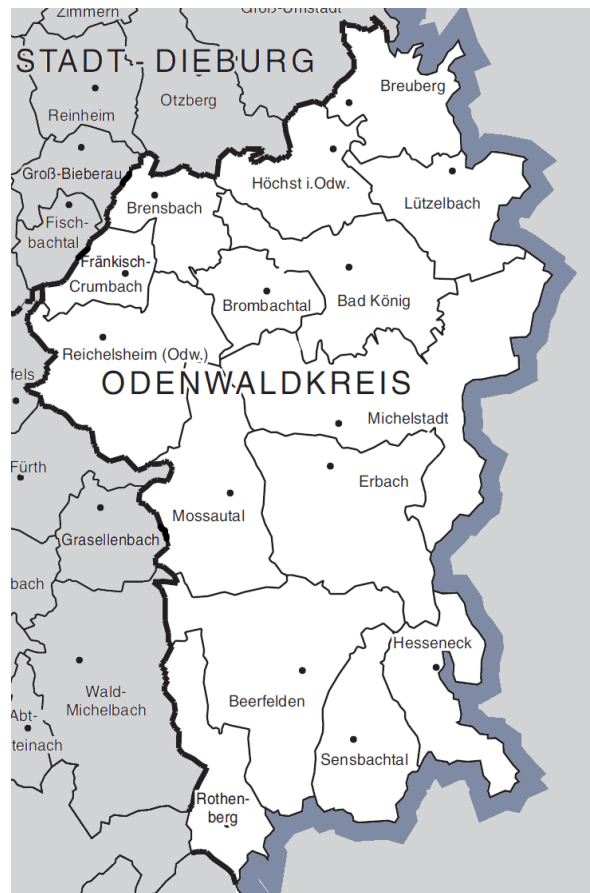


Abbildung 1: Der Odenwaldkreis (IGO 2007)

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird im Folgenden von genauen Quellenangaben abgesehen. Die Dokumentation der Quellen sowie die detaillierte Beschreibungen der Indikatoren finden sich jedoch in dem Fortschreibungs- und Indikatorenband dieses Abschlussberichtes.

2.1 Bevölkerung und Demografie

Im Odenwaldkreis lebten im Juni 2009 insgesamt 97.736 Menschen, davon ca. 60% in den fünf größten Gemeinden Michelstadt, Erbach, Höchst, Bad König und Reichelsheim. Die Bevölkerungsdichte der Kommunen im Kreis weist eine Spanne von 22 EW/km² (Hesseneck) bis 318 EW/km² (Höchst) auf, wobei acht der 15 Gemeinden eine Bevölkerungsdichte zwischen 180 und 240 EW/km² besitzen. Im Durchschnitt wohnen im Kreis 157 EW/km² (RB Darmstadt: 509 EW/km², Hessen: 287 EW/km²).

Kommune	Bevölkerung am 31.12.2008	Lebend Geborene	Gestorbene	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungs- saldo ¹	Zu- oder Ab- nahme ²	Gemarkungs- fläche (km ²)	Bev.dichte (EW je km ²)
Bad König	9421	78	155	591	602	-11	-87	46,73	202
Beerfelden	6676	34	59	286	307	-21	-46	71,18	94
Brensbach	5230	48	48	269	301	-32	-32	23,18	226
Breuberg	7279	69	88	397	452	-55	-75	30,76	237
Brombachtal	3703	32	37	216	189	27	22	20,44	181
Erbach	13398	98	143	807	941	-134	-177	61,53	218
Fränk.-Crumb.	3333	22	37	170	149	21	6	16,1	207
Hesseneck	658	4	6	29	25	4	3	29,98	22
Höchst	9749	86	97	560	595	-35	-42	30,51	320
Lützelbach	7061	51	67	282	348	-66	-82	35,44	199
Michelstadt	16666	105	152	891	1042	-151	-191	86,98	192
Mossautal	2546	9	33	159	121	38	14	48,51	52
Reichelsheim	8916	64	99	405	470	-65	-99	58,2	153
Rothenberg	2451	19	51	104	126	-22	-54	30,48	80
Sensbachtal	1005	4	8	55	73	-18	-22	33,94	30
Odenwaldkreis	98092	723	1080	5221	5741	-520	-862	624	157

Tabelle 1: Bevölkerung des Odenwaldkreises und Veränderungen zum Vorjahr im Jahr 2008 (RdbD)

1) Die den Wanderungsdaten zugrunde liegenden Meldungen der Meldebehörden enthalten zahlreiche Melderegisterbereinigungen, die infolge der Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer durchgeführt worden sind. Die Ergebnisse sind daher nur eingeschränkt aussagekräftig.

2) Einschl. nachträglicher Korrekturen von Wanderungsdaten durch Einwohnermeldeämter sowie unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeitswechsel.

Die Verteilung im Kreis weist einen stärker bevölkerten Norden sowie einen schwächer bevölkerten Süden auf. Die sechs einwohnerstärksten Kommunen (alle im Norden des Kreises) stellen 66,7% der Einwohner und ca. 50% der Fläche des Kreises. Mit einem Flächenanteil von 22,9% stellen die vier kleinsten Kommunen hingegen nur 6,8% der Einwohner.

Im Zeitraum von Januar 2002 bis Juni 2009 verzeichnete der Odenwaldkreis eine negative Bevölkerungsentwicklung (zusammengesetzt aus Geburten- und Sterberaten sowie Wanderungssalden).

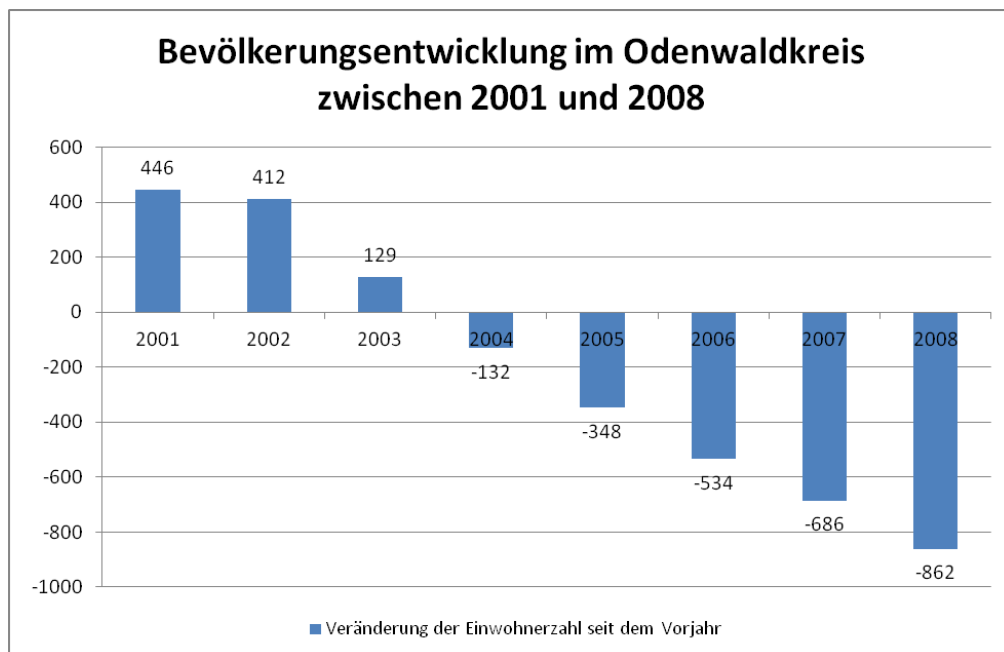


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung im Odenwaldkreis zwischen 2001 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Konnte die negative Entwicklung, die sich aus einem Geburtenrückgang bei ungefähr gleichbleibenden Sterbefällen bis 2003 ergab, noch vom positiven Wanderungssaldo ausgeglichen werden, hat sich dies seit 2004 verändert. Seitdem fallen die Wanderungssalden zu niedrig aus, um die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) aufzufangen. Seit 2005 sind die Wanderungssalden ebenfalls negativ und verstärken den Trend.

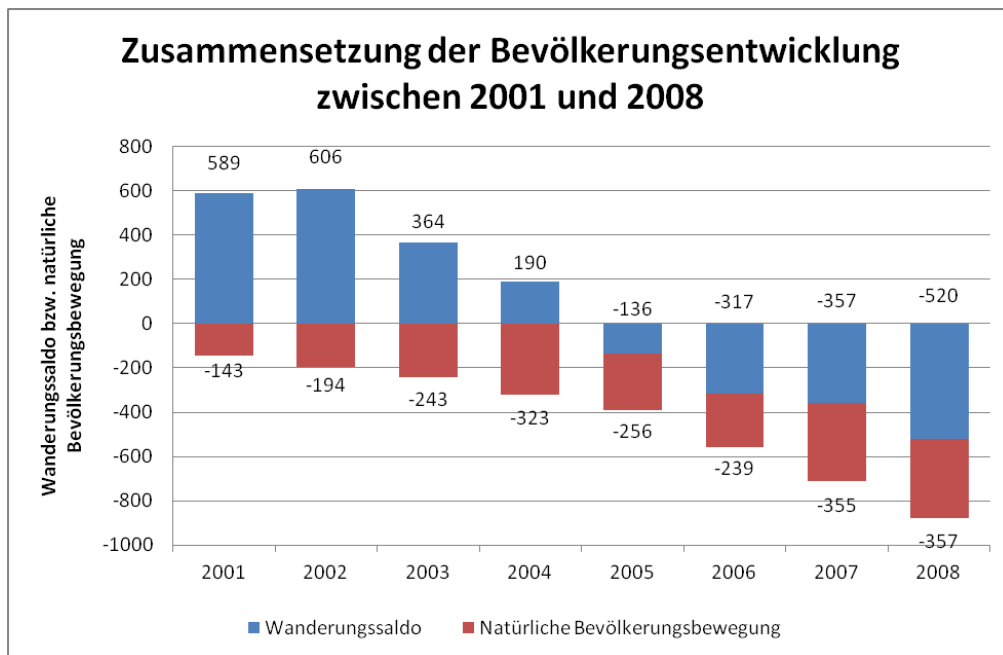


Abbildung 3: Zusammensetzung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Betrachtet man die Entwicklung auf kommunaler Ebene, verzeichnen einzelne Gemeinden im Beobachtungszeitraum einen Rückgang von über 4% der Wohnbevölkerung: Hesseneck (-9,8%), Brensbach (-4,7%), Beerfelden (-4,6%) und Lützelbach (-4,1%). Der Gesamtrückgang im Kreis wird vor allem durch die Entwicklung in den größeren Gemeinden verursacht (v.a. Beerfelden, Höchst, Michelstadt und Reichelsheim). Eine Ausnahme unter den größeren Kommunen stellt Erbach dar, dessen Bevölkerung zwischen 2001 und 2008 leicht zulegen konnte.

Im Jahr 2007 wanderte vor allem die Altersgruppe der 18- bis 49-Jährigen ab, wobei das Wanderungsverhalten auch stark geschlechtsspezifisch geprägt ist: Frauen im Alter zwischen 18 und 24 sowie ab 65 Jahren wandern öfter ab als Männer, diese wandern im Alter zwischen 30 und 49 Jahren überproportional über die Landkreisgrenze ein und aus.

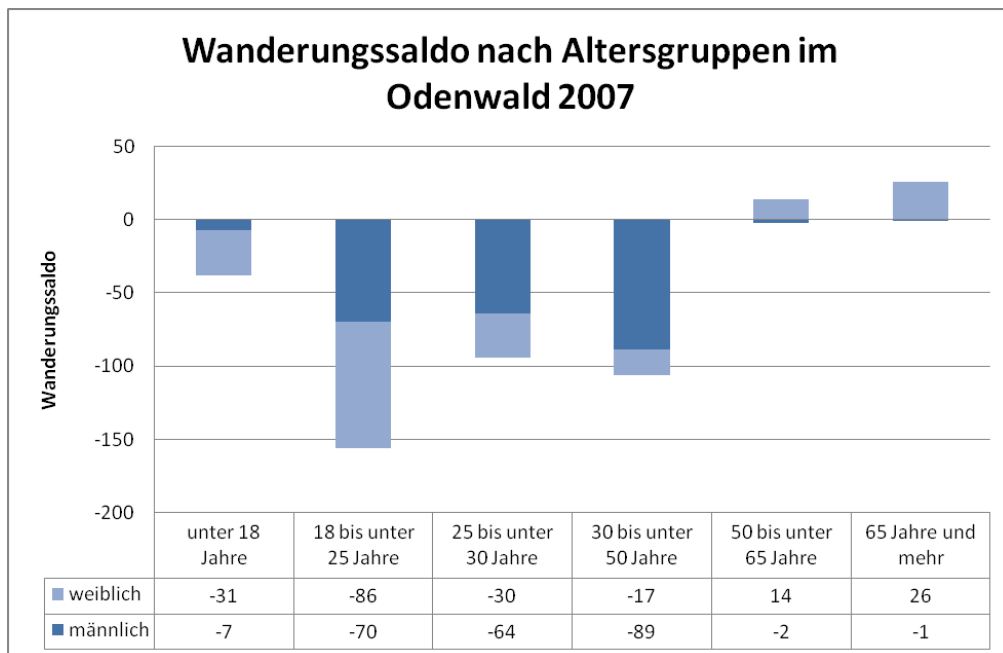


Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Odenwaldkreis 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Auffällig ist ebenfalls, dass die stärksten wanderungsbedingten Bevölkerungsrückgänge von Fortzügen der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen verursacht werden. Obwohl die Ausbildungsplatzsituation im Odenwald zufriedenstellend ist (s. auch Kapitel 2.2), sind diese Fortzüge sicherlich größtenteils auf die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Hochschulstudiums außerhalb des Kreises zurückzuführen. Auffällig ist ebenfalls die Entwicklung des Wanderungssaldos der unter 30-Jährigen im Kreis seit 1995:

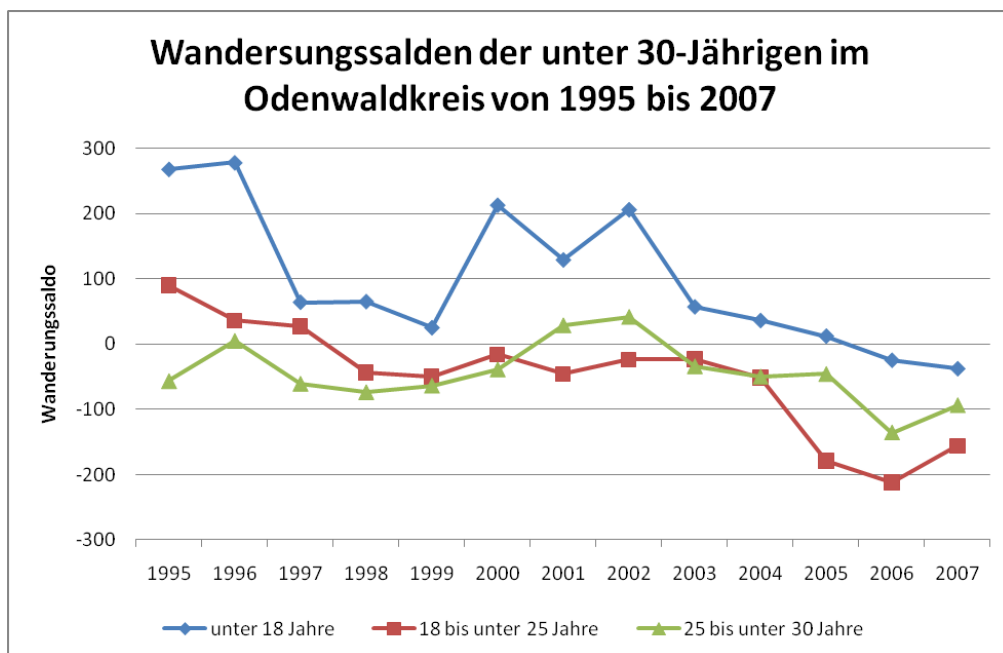


Abbildung 5: Wanderungssalden der unter 30-Jährigen im Odenwaldkreis von 1995 bis 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Die Zuwanderung in den Kreis wird eher von der Gruppe der über 50-Jährigen getragen, obwohl auch diese Zuwanderung seit einigen Jahren abnimmt:

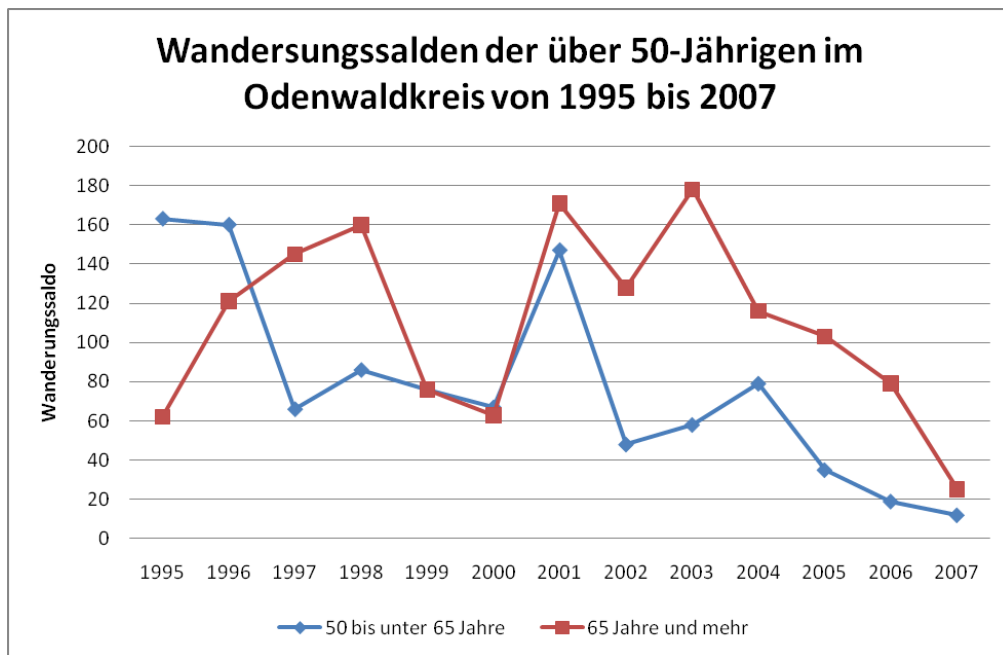


Abbildung 6: Wanderungssalden der über 50-Jährigen im Odenwaldkreis von 1995 bis 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Im Jahr 2008 waren 61,2% der Odenwälder Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren alt (unter 18 Jahren: 17,7%, ab 65 Jahre: 21,1%). Die Alterspyramide des Kreises zeigt eine im Vergleich zum Land Hessen und zum Regierungsbezirk Darmstadt leicht höheren Anteil an Menschen im Alter ab 65 Jahren zu Lasten der Gruppe zwischen 18 und 64 Jahren.

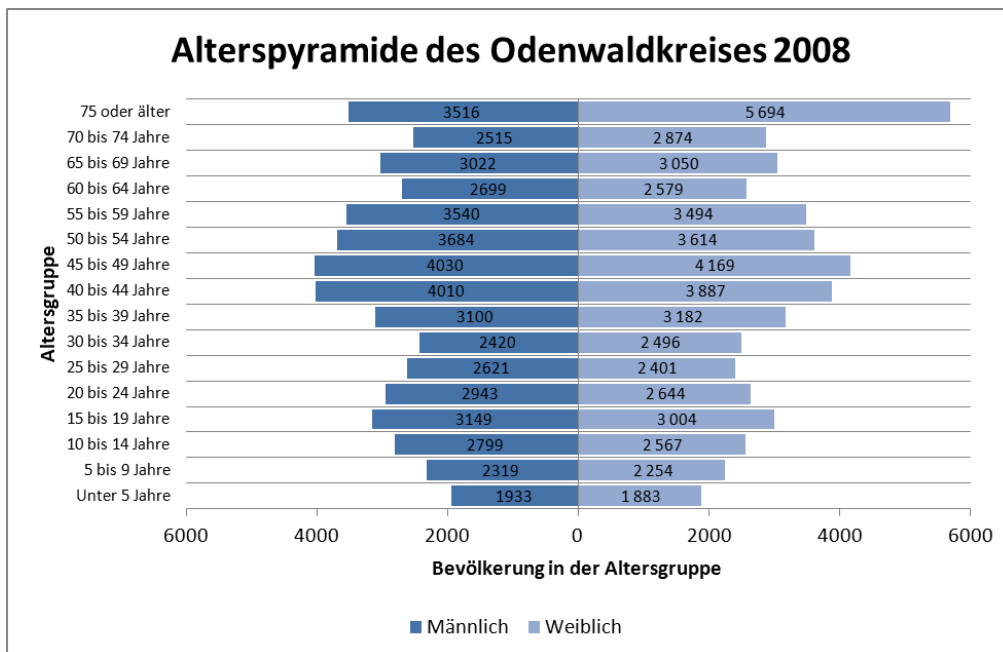


Abbildung 7: Alterspyramide des Odenwaldkreises 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Betrachtet man die demografische Prognose bis 2025, ist besonders die Alterung und Verringerung der Erwerbsbevölkerung auffällig: Im Vergleich zu 2006 werden im Jahre 2025 9,72% weniger Menschen im Kreis zwischen 19 und 64 Jahre alt sein und innerhalb dieser Gruppe wird sich der Anteil der 45- bis 64-Jährigen um 5,8% auf 51% erhöhen.

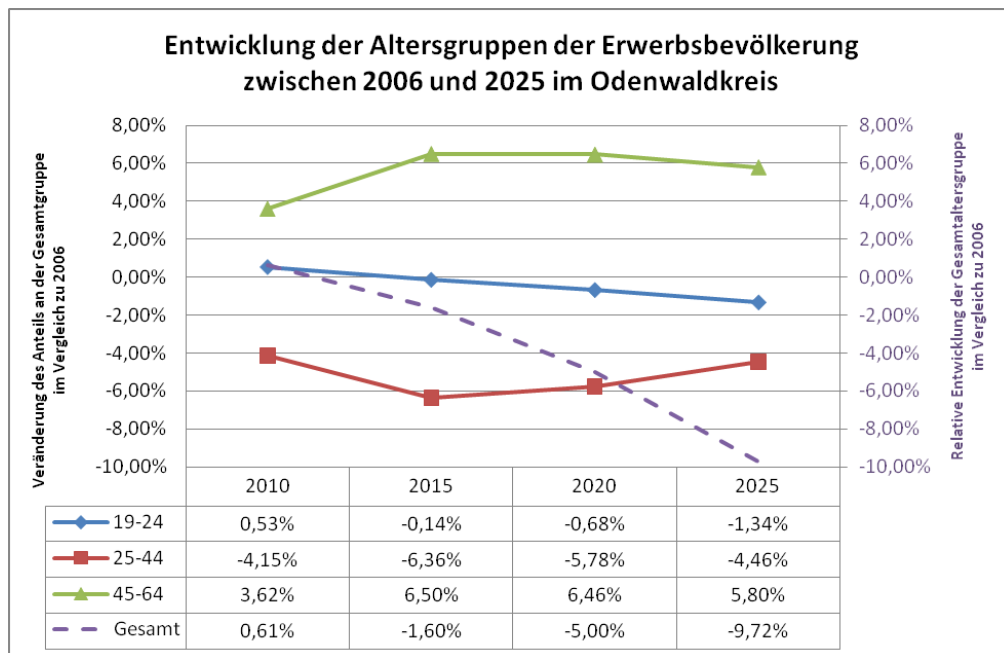


Abbildung 8: Entwicklung der Altersgruppen der Erwerbsbevölkerung zwischen 2006 und 2025 im Odenwaldkreis (HSL, eig.Ber.)

Die Alterung und der Rückgang der Erwerbsbevölkerung tritt in den Kommunen des Kreises, abhängig von der jetzigen demografischen Lage, den Zu- und Fortzügen sowie der natürlichen Bevölkerungsbewegung, unterschiedlich stark hervor.

Die Alterung der Erwerbsbevölkerung verläuft innerhalb der 25- bis 64-Jährigen fast analog zur Entwicklung in Hessen, allerdings nimmt im selben Zeitraum die Gesamtzahl der Menschen im Erwerbsalter nicht so stark ab wie im Odenwaldkreis:

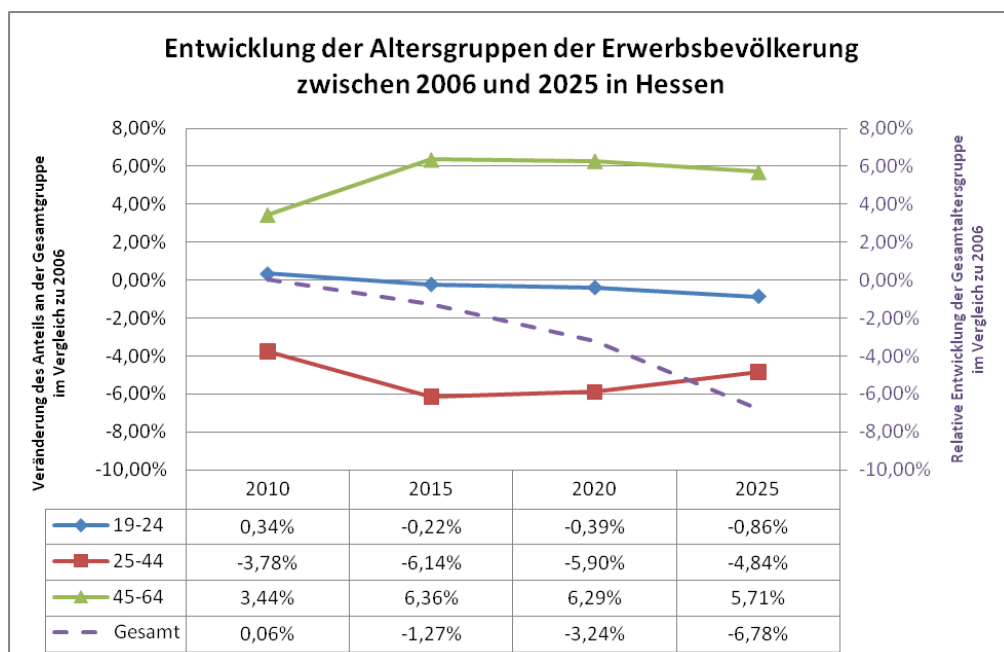


Abbildung 9: Entwicklung der Altersgruppen der Erwerbsbevölkerung zwischen 2006 und 2025 in Hessen (HSL, eig.Ber.)

Der Blick auf das gesamte Altersspektrum bietet ein ähnliches Bild: Insbesondere Altersgruppen ab 55 Jahren werden Zugewinne verbuchen. Bis 2025 wird sich die Anzahl der über 65-Jährigen im Vergleich zu 2006 um 31,2% erhöhen, so dass ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 20,4% auf 27,9% steigt.

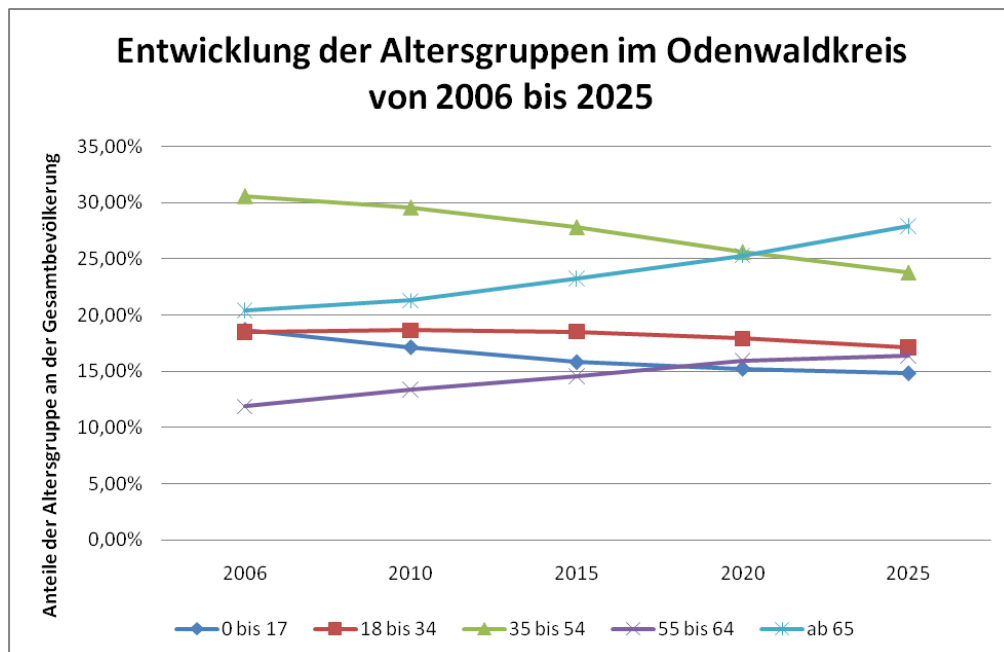


Abbildung 10: Entwicklung der Altersgruppen im Odenwaldkreis zwischen 2006 und 2025 (HSL, eig.Ber.)

Die Bevölkerungsprognose zeigt einen Rückgang in der Wohnbevölkerung im Kreis auf 95.756 Einwohner im Jahr 2025, was im Vergleich zum Jahr 2006 eine Abnahme um 3,9% entspricht (Hessen: -3,1%, Bergstraße: -2,8%, Darmstadt-Dieburg: -1,3%).

Insbesondere die Alterung und der Rückgang der Wohn- und Arbeitsbevölkerung im Kreis wird für die Region nicht ohne Folgen bleiben. Obwohl die demografische Entwicklung im Odenwaldkreis nicht so dramatisch zu verlaufen droht wie in anderen Landkreisen (Rückgang im Werra-Meißner-Kreis: -18,2%, im Vogelsbergkreis: -12,5%), bedeutet diese Entwicklung trotzdem eine tiefgreifende Veränderung der regionalen Ausgangslage und damit der Rahmenbedingungen für Bildung und Weiterbildung. Die Alterung der Erwerbsbevölkerung wird die Prämissen der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung verändern, die Alterung der Wohnbevölkerung wird wiederum erhebliche Folgen für die Voraussetzungen regionaler Lebensqualität nach sich ziehen. Deshalb wird dieser Entwicklungsbereich im Kapitel 4.1 als ein vordringliches Handlungsfeld für den HC Odenwaldkreis aufgefasst.

2.2 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen des Kreises betrug im Jahr 2007 2,2 Mrd. EUR. Damit setzte sich eine seit 1995 mit nur zwei Ausnahmen anhaltende jährliche Steigerung des

BIP fort. Der Odenwaldkreis zeigt im zeitlichen Verlauf im Vergleich zum hessischen Durchschnitt weithin eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung.

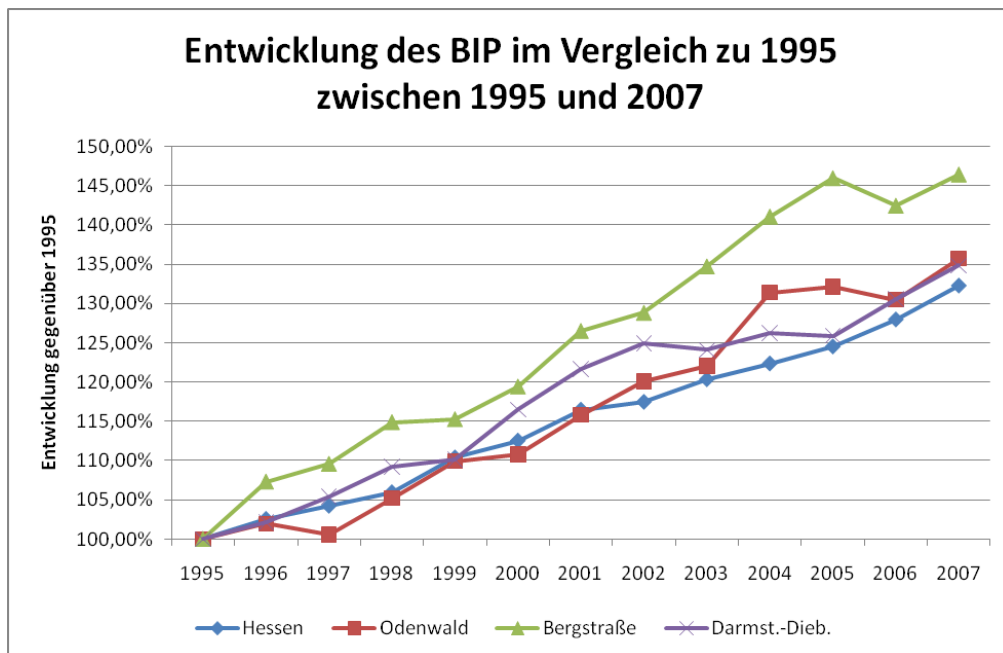


Abbildung 11: Entwicklung des BIP im Vergleich zu 1995 zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Die sektorale Struktur der Bruttowertschöpfungskette nach Herstellerpreisen zeigte im Jahr 2007 einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich „Produzierendes Gewerbe“, der 34,85% zum BIP beitrug (Bergstraße: 29,15%, Darmstadt-Dieburg: 26,37%, Hessen: 24,47%, RB DA: 21,56%).

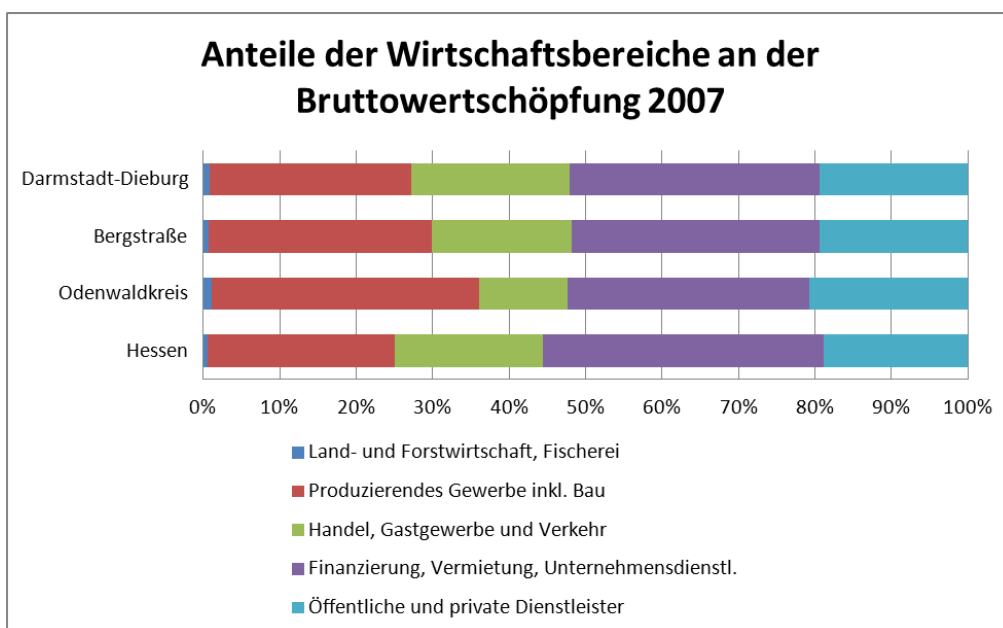


Abbildung 12: Anteile der Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Im Vergleich zu 1996 konnten manche Bereiche ihre Wertschöpfung stark ausbauen (Handel, Gastgewerbe und Verkehr: 36,11%, Öffentliche und private Dienstleister: 42,9%, Finanzierung,

Vermietung, Unternehmensdienstleistung: 56,22%). Dies spiegelt sich auch auf dem Arbeitsmarkt wieder, der in den wirtschaftlich wachsenden Branchen starke Anstiege der Zahl der Erwerbstätigen verzeichnet: So stieg im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistung“ die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2000 und 2007 von ca. 3.300 auf 5.300 Erwerbstätige und damit um über 60% an.

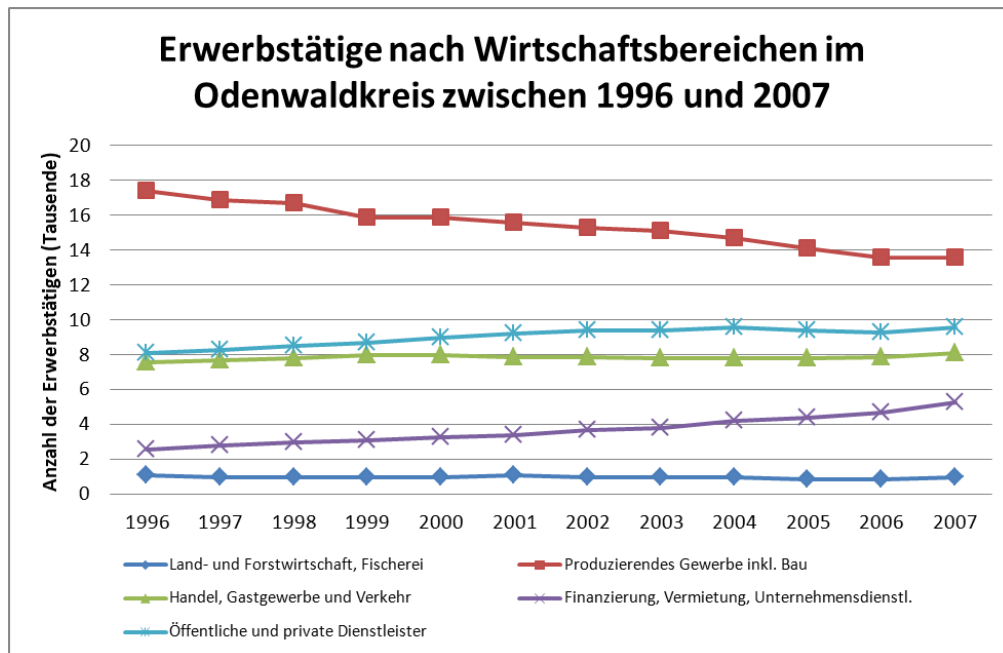


Abbildung 13: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen im Odenwaldkreis zwischen 1996 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Die grundlegenden Umbrüche am regionalen Arbeitsmarkt werden noch einmal deutlicher, wenn die jeweiligen Bereiche in die drei Sektoren (I: „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, II: „Produzierendes Gewerbe“, III: „Dienstleistungen“) zusammengefasst werden:

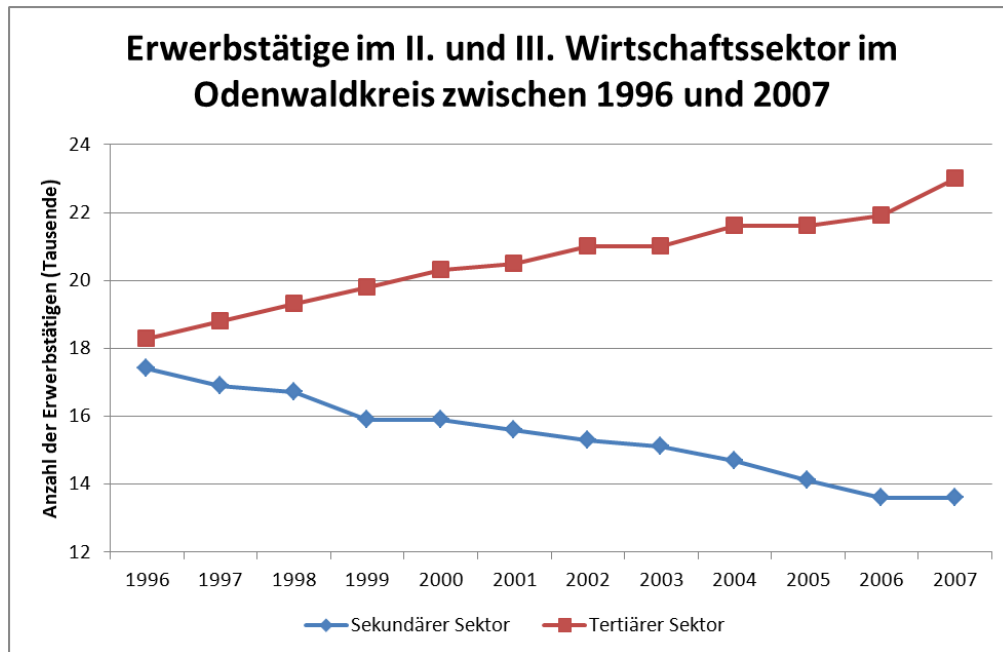


Abbildung 14: Erwerbstätige im II. und III. Wirtschaftssektor im Odenwaldkreis zwischen 1996 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Am 30.06.2009 waren im Odenwaldkreis 22.730 sozialversicherungspflichtig (SV) Beschäftigte gemeldet, weniger SV-Beschäftigte gab es zuletzt im März 2006 (22.544). Insgesamt waren im Jahr 2007 im Durchschnitt 37.400 Menschen im Odenwald erwerbstätig. Diese Zahl stagniert seit über 10 Jahren und kann mit der überwiegend positiven Entwicklung insbesondere der hessischen Kreise Darmstadt-Dieburg und Bergstraße nicht mithalten.

Im Februar 2010 lag die Arbeitslosenquote im Odenwald unter dem hessischen Durchschnitt (7,0%) bei 6,6% (3.282 Personen, Februar 2009: 3.060), wobei die Folgen der Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt vom regionalen Jobcenter als überstanden angesehen werden. Insgesamt waren im Februar 2010 441 Menschen zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos.

Zur Beschreibung der Versorgung mit betrieblichen Ausbildungsplätzen eignet sich die Angebots-Nachfrage-Relation. Im Odenwaldkreis wurden im Jahr 2007 pro 100 Bewerber auch 100 Ausbildungsstellen angeboten, so dass rechnerisch jedem Bewerber ein Ausbildungsplatz in seiner Region zur Verfügung stand. Benachbarte Kreise wiesen ähnlich hohe Relationen auf, der hessische Durchschnitt lag bei 98,1 Ausbildungsplätzen pro 100 Bewerber.

Über die Kreisgrenze pendelten am Stichtag des 30.06.2008 insgesamt 13.404 Menschen zum Arbeitsplatz aus und 4.641 ein, was ein Pendlersaldo von -8.763 oder 27% der SV-Beschäftigten am Wohnort ergibt.

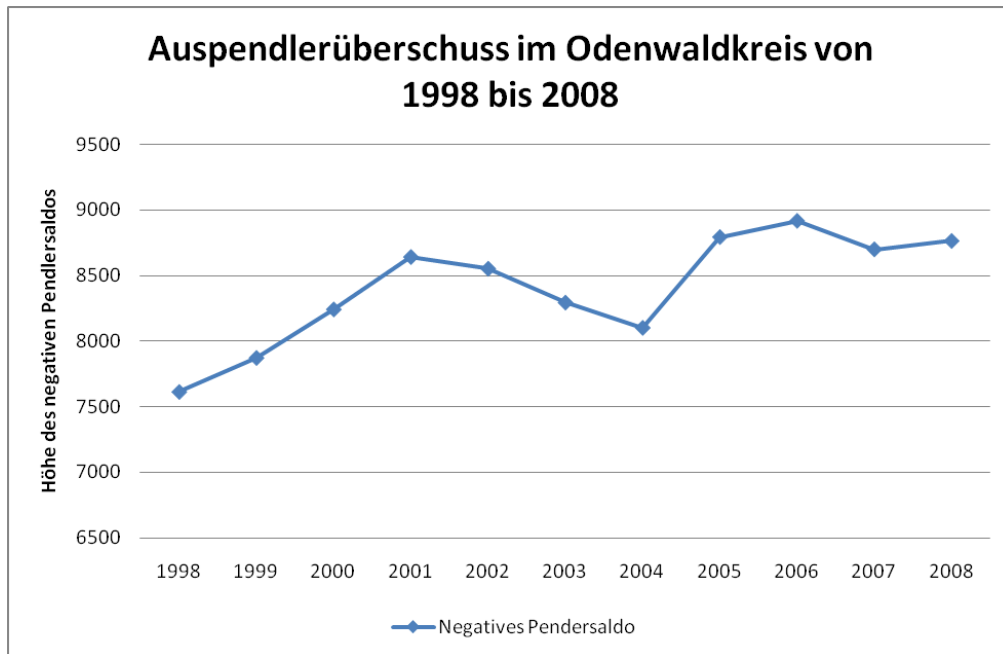


Abbildung 15: Auspendlerüberschuss im Odenwaldkreis von 1998 bis 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Der Blick auf die Pendelbewegungen über die Grenzen der einzelnen Kommunen zeigt deutliche Unterschiede im Kreis. Einen Pendlerüberschuss können lediglich Breuberg (1.626) und Erbach (779) verzeichnen, über die Grenzen aller anderen Gemeinden pendeln mehr Beschäftigte aus als ein. Michelstadt hat zwar die höchste Zahl an Auspendlern (3625) aber auch gleichzeitig die zweithöchste Zahl an Einpendlern im Kreis (3346). Die niedrigsten Pendersalden zeigen sich in Höchst (-2153), Lützelbach (-1972) und Reichelsheim (-1176).

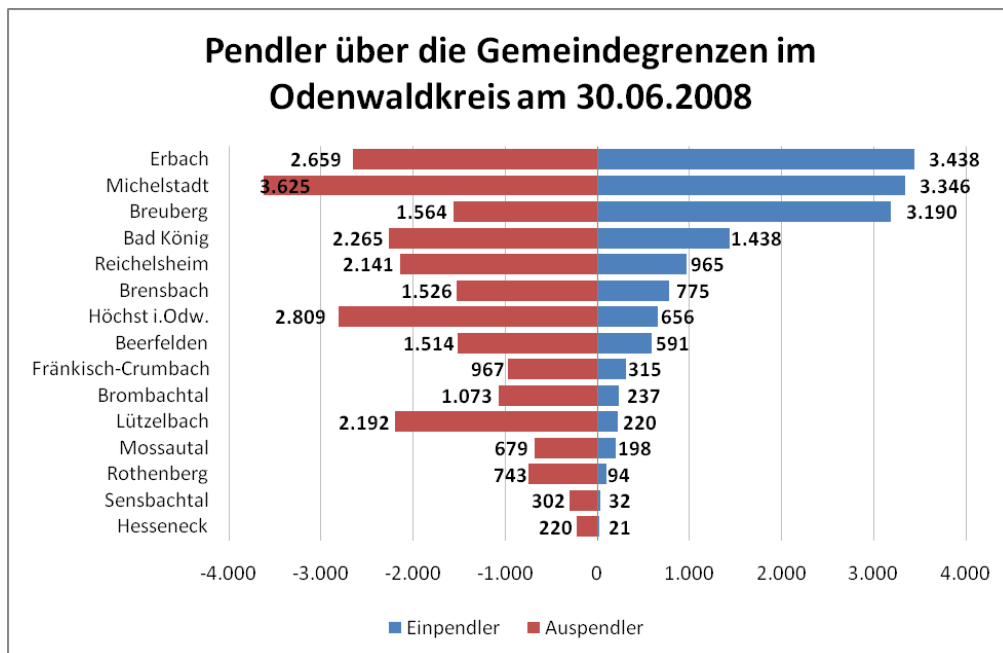


Abbildung 16: Pendler über die Gemeindegrenzen im Odenwaldkreis am 30.06.2008 (RdbD, eig.Ber.)

Setzt man die Anzahl der Aus- und Einpendler ins Verhältnis, wird ersichtlich, aus welchen Kommunen Beschäftigte besonders stark auspendeln.

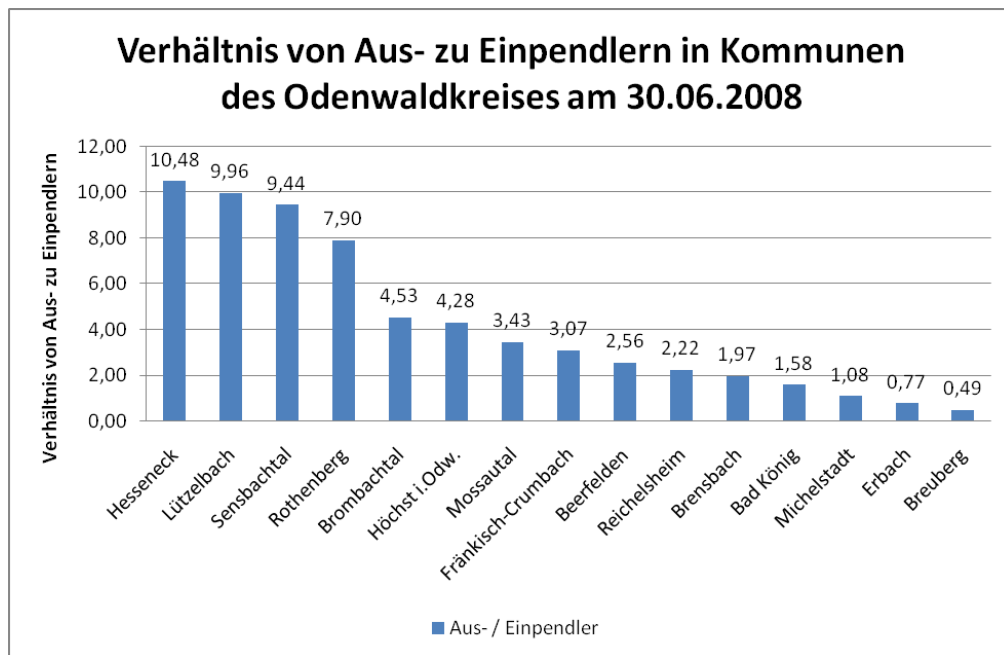


Abbildung 17: Verhältnis von Aus- zu Einpendlern in Kommunen des Odenwaldkreises am 30.06.2008 (RdbD, eig.Ber.)

2.3 Verkehrsanbindungen

Infrastrukturell sticht besonders die mangelhafte Anbindung des Odenwaldkreises an die angrenzenden Metropolregionen hervor. Trotz der räumlichen Nähe zu Rhein-Main sowie Rhein-Neckar gilt der Kreis als unzureichend angebunden (vgl. IGO 2007, S. 10). Die durchschnittliche Pkw-Fahrzeit bis zur nächsten Autobahn-Anschlussstelle war im Jahr 2007 mit 35,6 Minuten der höchste Durchschnittswert aller hessischen Landkreise. Manche Kommunen sind mit Fahrzeiten von über 40 Minuten besonders betroffen. Durch den Kreis führen etliche Bundesstraßen, die Hauptverkehrslinien verlaufen geologisch bedingt in Richtung Nord-Süd. Die durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum (z.B. Darmstadt, Aschaffenburg, Heidelberg) beträgt 38,6 Minuten und liegt damit nur unter denen der Kreise Waldeck-Frankenberg (42,5), Werra-Meißner (41,3) sowie Hersfeld-Rothenburg (40,8) (Hessen: 26,9 Minuten).

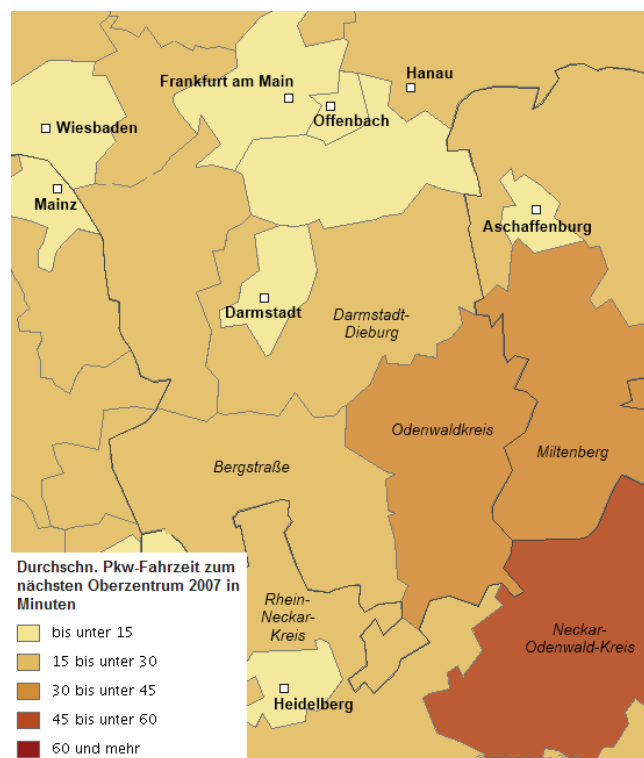


Abbildung 18: Durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum in Minuten (BBSR)

Der ÖPNV im Kreis zeigt ein Nord-Süd-Gefälle: Der dichter besiedelte Norden des Kreises ist vor allem an das Rhein-Main-Gebiet angeschlossen. Die Nord-Süd-Achse wird mit der Odenwaldbahn versorgt, die Direktverbindungen bis nach Frankfurt am Main anbietet. Die Busverbindungen im Kreis verlaufen zwischen den größeren Gemeinden regelmäßig, aber auch hier sind die Nord-Süd-Verbindungen stärker ausgebaut als die Querverbindungen: Eine Fahrt von Höchst nach Reichelsheim, die mit einem Pkw ca. 25 Minuten (20,4 km) dauert, verlangt mit Bahn und Bus zumeist über 70 Minuten Zeit.

2.4 Soziale Lage

Im Februar 2010 bezogen im Odenwaldkreis 1.762 Personen Arbeitslosengeld II (3,5%). Das verfügbare Einkommen privater Haushalte hat sich in den vergangenen Jahren fast kontinuierlich steigern können und lag im Jahr 2007 bei 17.829 EUR pro Einwohner.

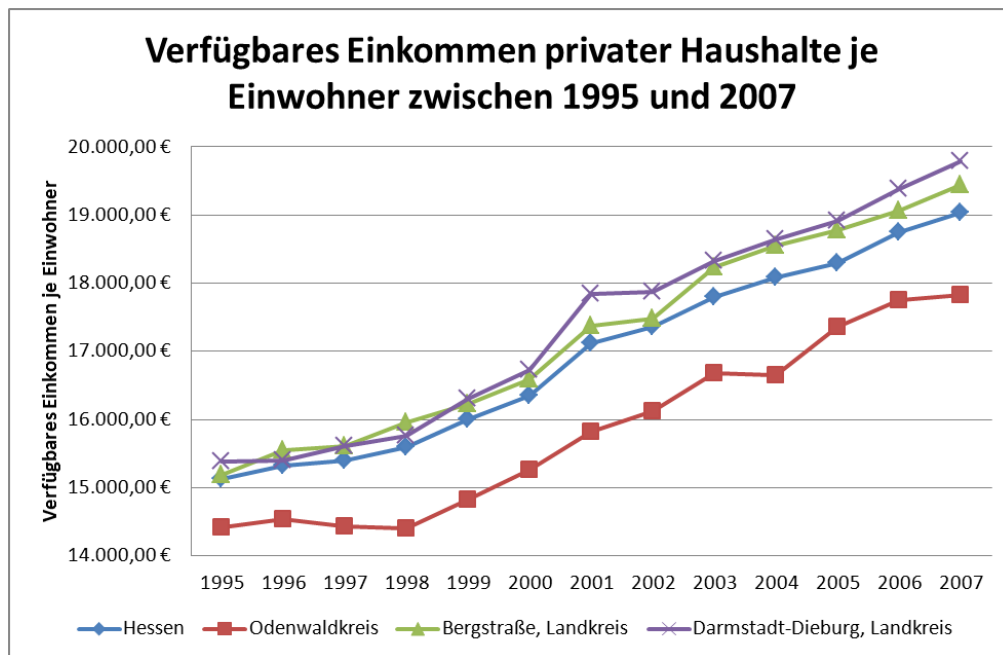


Abbildung 19: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)

Jedoch konnte diese positive Entwicklung nicht mit der der Landesebene mithalten: Seit 1995 bewegt sich das verfügbare Einkommen privater Haushalte je Einwohner im Odenwald dauerhaft zwischen 6% und 8% unterhalb des hessischen Durchschnittes.

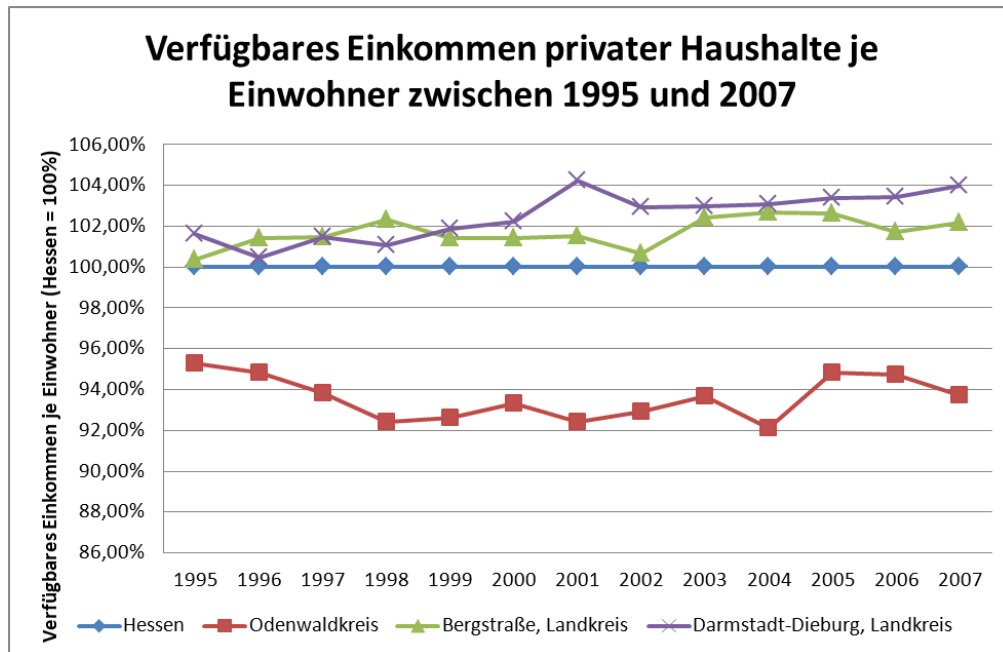


Abbildung 20: Verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner im Verhältnis zum hessischen Durchschnitt zwischen 1995 und 2007 (RdbD, eig.Ber.)

3 Bildungs- und Weiterbildungslandschaft im Odenwaldkreis

Zur vollständigen Beschreibung der Voraussetzungen und Strukturen der Weiterbildungslandschaft bedarf es nicht nur der Analyse des gegebenen Angebots der Weiterbildung, sondern ebenfalls einer Betrachtung der Bildungslandschaft, in der sie eingebettet ist. Dazu zählen insbesondere die formalen Strukturen (d.h. allgemeinbildende und berufliche Schulen) sowie die vielfältigen, nicht-institutionellen Angebote zur Weiterbildung in der Region.

Dieses Kapitel wird deshalb zuerst den Blick auf die Entwicklung der Schullandschaft als Indikator zukünftiger Weiterbildungspotentiale und -bedarfe richten. Darauf folgt eine detaillierte Auswertung der Strukturdaten der regionalen Weiterbildungsanbieter. Im letzten Abschnitt geht es um die Angebote, die über den institutionalisierten Rahmen hinausgehen und die Möglichkeiten der Weiterbildungsanbieter vielfältig ergänzen.

3.1 Formale Strukturen

Eine nähere Betrachtung des formalen Bildungsbereichs ist an dieser Stelle notwendig, um die Strukturen der Bildungslandschaft aufzuzeigen, mit denen die regionalen Anbieter arbeiten müssen. Diese Grundlage umfasst im Besonderen die Kennzahlen der allgemeinen und beruflichen Schulen, die verlässliche Aussagen über zukünftige Bedarfe in der Region ermöglichen.

Einrichtungsform	Anzahl
Vorschulbereich	7
Grundschulen	26
Orientierungsstufen	2
Hauptschulen	5
Realschulen	5
Gymnasien	4
Integrierte Gesamtschulen	2
Sonder-/Förderschulen	15

Tabelle 2: Schulen im Odenwaldkreis (RdbD)

Im Folgenden wird der Blick besonders auf die Grundschule, die Sekundarstufen I und II sowie die beruflichen Schulen in der Region gerichtet. Deren Schüler- und Absolventenzahlen lassen Schlüsse über die zukünftige Entwicklung des Weiterbildungsbereiches in der Region zu.

3.1.1 Schulbesuch

Im Odenwaldkreis besuchten im Jahr 2008 insgesamt 3689 Kinder eine Grundschule (1997: 4985). Dem ehemals positiven Trend zunehmender Grundschülerzahlen folgt seit 1999 im

Odenwaldkreis eine stetige Abnahme des Grundschulbesuchs, die die negative Entwicklung in benachbarten hessischen Kreisen sowie im Bundesland Hessen auf langfristige Sicht zu unterschreiten scheint.

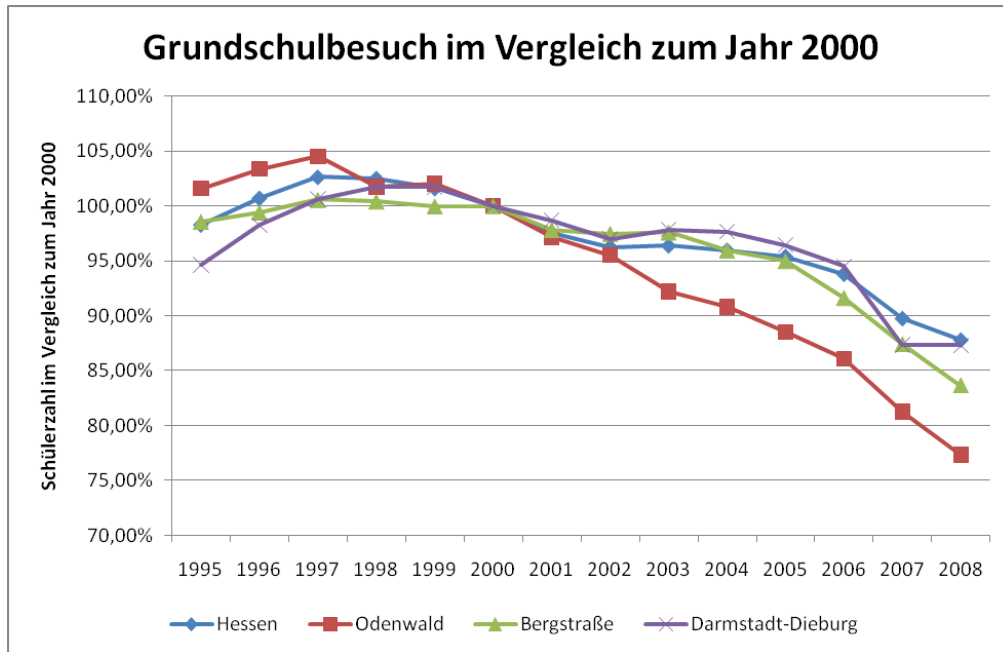


Abbildung 21: Grundschulbesuch im Odenwaldkreis im Vergleich zum Jahr 2000 (RdbD, eig.Ber.)

Die abfallenden Schülerzahlen weisen wiederum eine Parallele zur demografischen Entwicklung des Kreises auf (s. Kapitel 2.1).

Im Bereich der Sekundarstufen I und II bleiben die Besuchszahlen der Haupt- und Realschulen zwischen 1995 und 2008 weitgehend stabil, während sich im Gymnasialbereich besonders ab 2001 viel Dynamik zeigt: Innerhalb der fünf Jahre zwischen 2001 und 2006 verdoppelte sich die Schülerzahl an den Gymnasien im Kreis fast von 1.542 auf 3.069. In derselben Zeit zeigte der Realschulbereich eine leichte positive, der Hauptschulbereich eine erst leicht zu- dann abnehmende Tendenz.

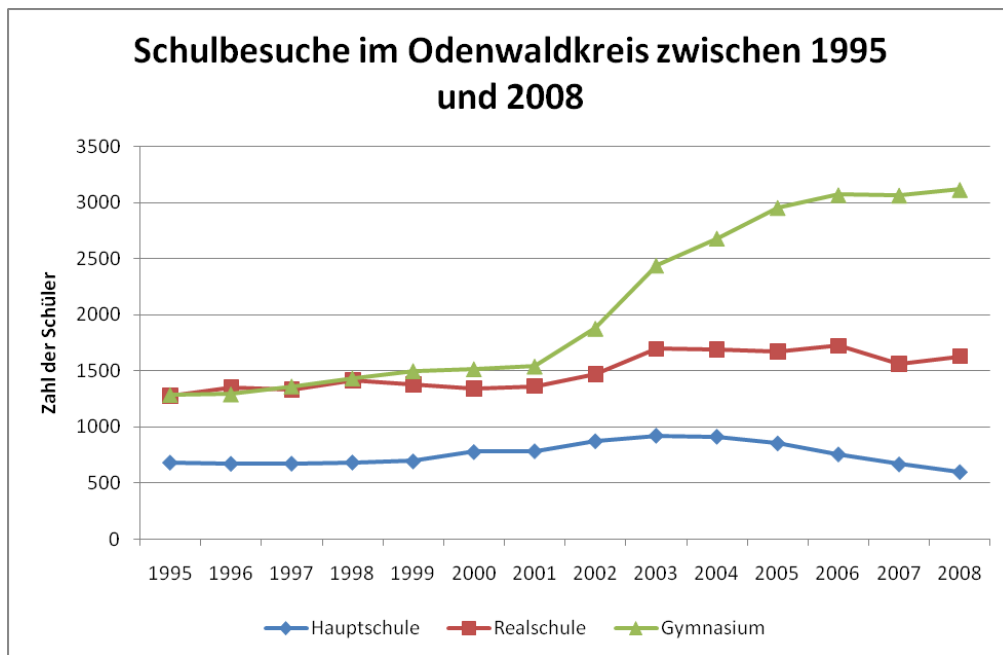


Abbildung 22: Schulbesuche im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Die beruflichen Schulen des Kreises besuchten im Jahr 2008 insg. 1977 Schüler. Im Jahr 2001 erreichten die Schülerzahlen mit 2.264 den letzten Höchststand im Beobachtungszeitraum. Die Zahl der Schülerinnen an beruflichen Schulen wuchs dabei fast beständig an: Waren im Jahr 1995 nur 40,38% der Schüler weiblich, steigerte sich dieser Wert im Jahr 2006 zwischenzeitlich auf 46,2%.

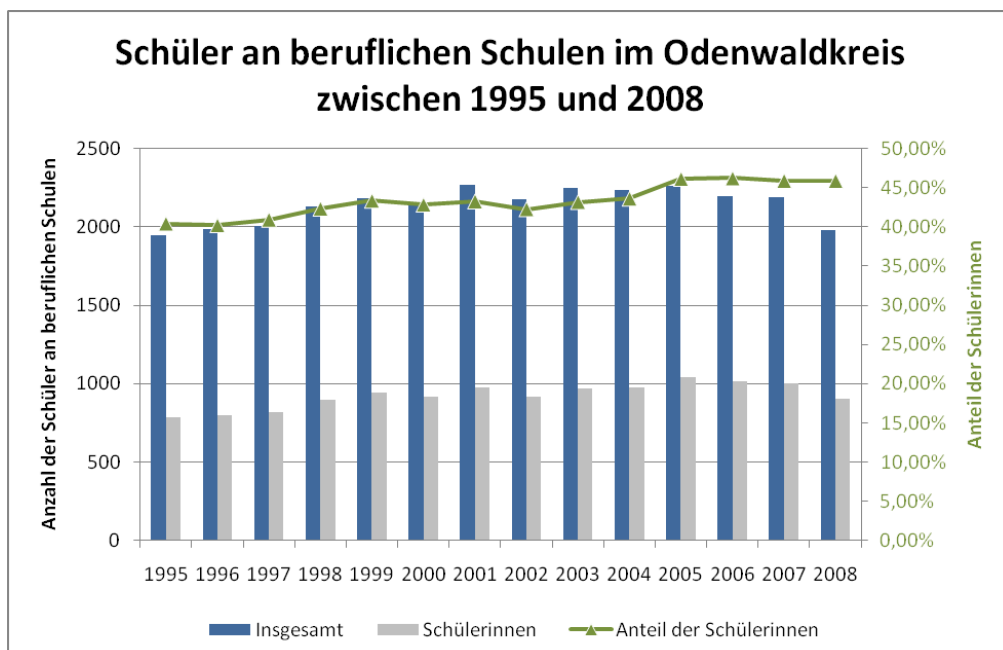


Abbildung 23: Schüler an beruflichen Schulen im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Im Odenwaldkreis waren im Jahr 2008 von 1145 Berufsschülern 199 ohne Ausbildungsvertrag. Dies entspricht 17,4% (Hessen: 9,05%, Bergstraße: 14,84%, Darmstadt-Dieburg: 22,91%).

3.1.2 Schulabschlüsse

Im Jahr 2008 verließen im Odenwaldkreis 1.191 Schüler die Schule, davon 93 oder 7,81% ohne einen Hauptschulabschluss (Hessen: 6,75%). 255 Schüler schlossen mit einem Hauptschulabschluss ab, 540 mit einem Realschulabschluss und 297 mit der allgemeinen Hochschulreife.

Mit wenigen Ausnahmen steigt die Gesamtzahl der jährlichen Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Odenwaldkreis. Im Jahr 1995 legten 838 Schüler eine Schulabschlussprüfung ab, im Jahr 2008 waren es 1098, was einer Steigerung um 31% entspricht.

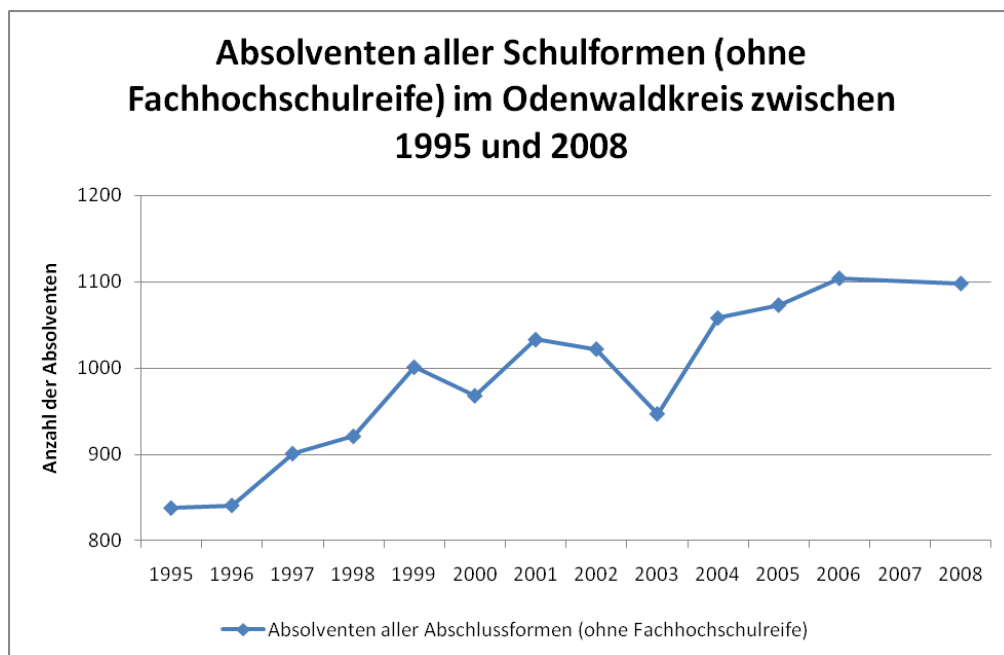


Abbildung 24: Absolventen aller Schulformen (ohne FH-Reife) im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Im Allgemeinen folgen die Absolventenzahlen an allgemeinbildenden Schulen im Kreis dem Trend der Schulbesuchszahlen. Zwischen 1995 und 2008 zeigt sich eine Steigerung der Realschulabschlüsse (mit zwischenzeitlichen Einbrüchen) von 403 auf 540, was einem Zuwachs um 34% entspricht. Die Hauptschulabschlüsse zeigen um den Mittelwert von 311 ein wenig Dynamik, während die Zahl der vergebenen allgemeinen Hochschulreifen im Beobachtungszeitraum fast kontinuierlich ansteigt. Einen leichten Anstieg verzeichnen die Zahl der Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen (in dieser Zahl sind auch die Abgänger des Förderschulsystems inbegriffen). Zwei Anmerkungen zur untenstehenden Abbildung:

- Nicht berücksichtigt wird die Fachhochschulreife, da diese an allgemeinbildenden Schulen im Kreis nur eine marginale Rolle spielt. Diese wurde zwischen 1995 und 2008 52-mal vergeben, davon 22-mal im Jahr 2006.
- Für das Jahr 2007 liegen keine Daten vor, da die Daten der Absolventen/Schulentlassenen der Landesschulstatistik 2007/2008 aus dem hessischen

Schulverwaltungsprogramm quantitativ wie qualitativ nicht verwertbar waren. Der Kurvenverlauf in dem Jahr ist in untenstehender Tabelle dahingehend ungenau.

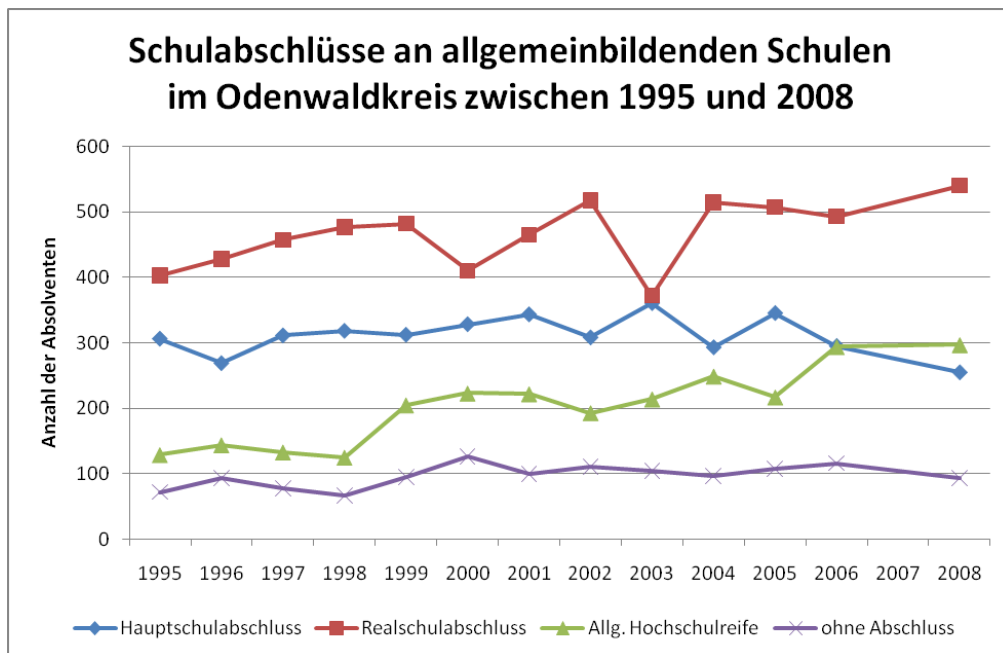


Abbildung 25: Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen im Odenwaldkreis zwischen 1995 und 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Der Anteil der Schülerinnen an den Schulabgängern eines Jahrgangs ist sehr schulformspezifisch. Die Gruppe der Schüler, die ohne Abschluss die allgemeinbildende Schule verlassen, hat im Odenwaldkreis einen Schülerinnen-Anteil von nur 35,48%, die Werte der benachbarten Landkreise sowie Hessens sind höher.

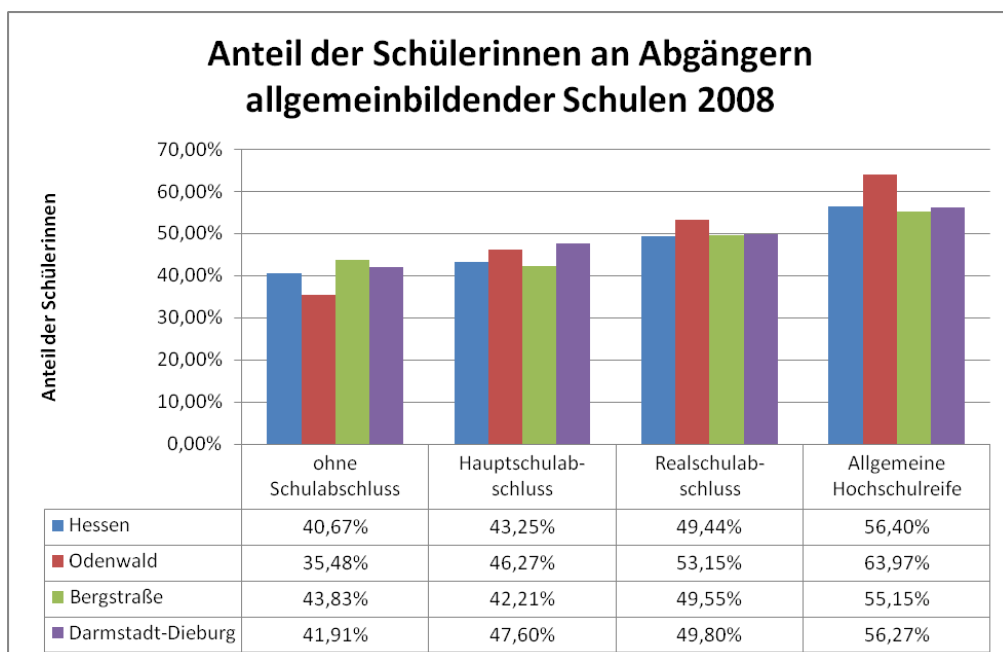


Abbildung 26: Anteil der Schülerinnen an den Abgängern allgemeinbildender Schulen 2008 (RdbD, eig.Ber.)

Zusätzlich zu den Schulabschlüssen an den allgemeinbildenden Schulen können auch Absolventen beruflicher Schulen allgemeinbildende Schulabschlüsse erwerben. Leider liegen für diese Statistik nur Zahlen seit 2006 vor (auch hier liegen keine Daten für das Jahr 2007 vor):

	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Gesamt
2006	39	96	30	75	240
2008	68	108	17	80	273

Tabelle 3: Absolventen beruflicher Schulen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildendem Abschluss (RdbD)

3.1.3 Schülervorausberechnung

Nach einem vorläufigen Höchststand im Jahr 2013 von 1236 (erzeugt durch die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium in Hessen) wird die Anzahl der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen im Kreis danach kontinuierlich sinken. Die Vorausberechnung für das Jahr 2021 weist eine Gesamtzahl von 730 Schulabgängern aus (im Vergleich zu 2006: -31,3%), zusammengesetzt aus 27 Abgängern ohne Hauptschulabschluss (hier sind die Abgänger aus dem Förderschulsystem nicht mit inbegriffen), 168 Abgängern mit Hauptschulabschluss (-43,1%), 286 Abgängern mit Realschulabschluss (-32,7%) und 249 Abgängern mit der allgemeinen Hochschulreife (-15,3%).

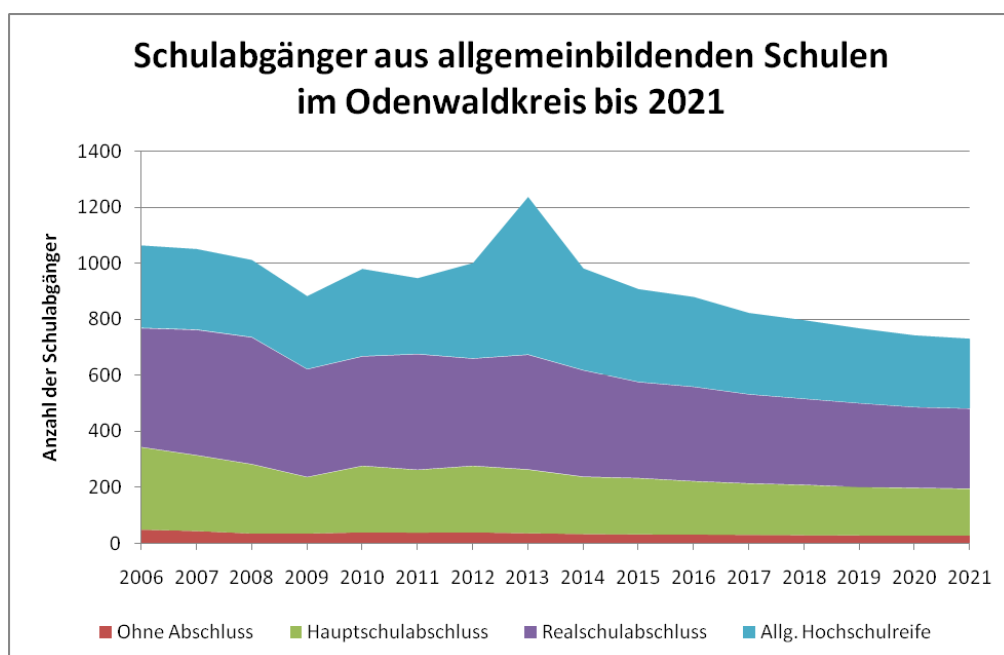


Abbildung 27: Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen im Odenwaldkreis bis 2021 (HSL, eig.Ber.)

3.2 Erhebung und Analyse der Weiterbildungslandschaft

Ziel der Erhebung der Weiterbildungsstruktur in der Region ist die Erfassung der institutionellen Angebote über alle Weiterbildungsbereiche hinweg. Aufwändig ist hierbei insbesondere die Erhebung der Weiterbildungseinrichtungen, weil sie im Gegensatz zum Schulwesen nicht in ei-

ner amtlichen Statistik erfasst werden. Weil er von sich aus unscharf und im Gegensatz zu Einrichtungen des formalen Bildungssystems undefiniert ist, musste zuerst der in der vorliegenden Untersuchung zu verwendende Begriff des „Weiterbildungsanbieters“ bestimmt werden. Anhand dieser Definition konnten regionale Einrichtungen recherchiert und erhoben werden. Im Laufe der Arbeit zu diesem Weiterbildungsbericht hat sich folgende Definition als sinnvoll erwiesen: Als Weiterbildungsanbieter werden

„[...] alle institutionalisierten oder betrieblich verfassten Anbieter verstanden, die Weiterbildung als Haupt- oder Nebenaufgabe regelmäßig oder wiederkehrend offen zugänglich anbieten. Weiterbildung umfasst dabei alle organisierten Bildungsangebote, die sich an ausgebildete oder erfahrene Erwachsene richten. [...] Verfolgt wird ein Betriebsstättenkonzept, wonach regionale Niederlassungen/Zweigstellen als eigene Anbieter behandelt werden, nicht jedoch reine Schulungsstätten.“ (Dietrich u.a. 2008, S. 20ff.)

Demnach sind unter dem Begriff Weiterbildungsanbieter jene Einrichtungen zu verstehen, die

- institutionalisiert oder betrieblich verfasst,
- Weiterbildung als Haupt- oder Nebenaufgabe anbieten und
- über ein regelmäßig oder wiederkehrendes und
- offen zugängliches Angebot verfügen.

Die Anbieter wurden in folgende Anbietertypen unterteilt:

- Privater Bildungsanbieter
- Volkshochschule
- Schule für Erwachsene
- Einrichtung der Wirtschaft (Arbeitgeber, Kammern)
- Einrichtung einer politischen Partei oder Stiftung
- Einrichtung eines anderen Vereins oder Verbandes
- Berufliche Schule
- Andere öffentliche Einrichtung (z.B. Gemeinde, Bücherei, Museum)

Von dieser Definition weichen wir in Fällen ab, in denen regionale Kooperationen oder die Etabliertheit einer Einrichtung dazu beitragen, dass Einrichtungen z.B. trotz der fehlenden Verwaltungsstellen oder Ansprechpartner vor Ort maßgeblichen Einfluss auf die regionale Weiterbildungslandschaft haben.

Die Anbieter und Angebote, die trotz der erweiterten Anbieter-Definition in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt werden können sind z.B.

- Trainer, Dozenten oder Honorarkräfte, die Weiterbildung anbieten,
- innerbetriebliche Weiterbildung,
- reine Bildungsstätten,
- Anbieter, die ausschließlich Sport- oder Hobbykurse, Berufsvorbereitung oder Berufsausbildung, Angebote für Kinder oder Jugendliche durchführen,
- Anbieter, die unregelmäßige oder nur im Rahmen von befristeten Projekten Veranstaltungen anbieten (diese sind teilweise im Kapitel 3.8 erfasst).

Anbieter in der Region wurden mittels

- öffentlich zugänglicher Datenbanken (KURSNET, regionale und hessische Weiterbildungsdatenbanken, Branchenverzeichnisse, usw.),
- Printmedien (Programmauslagen, Werbebroschüren, Zeitungsanzeigen, usw.) und
- zusätzlicher Information, die während der Erhebungsphase (s. unten) gesammelt wurden

identifiziert. Ziel war es, mit dem Datenbestand eine Vollerhebung der regionalen Anbieter zu ermöglichen, um auf Basis dieser Grundgesamtheit eine Bestandsaufnahme und deskriptive Analyse der Regionallandschaft durchführen zu können. Ein Teil der Anbieter-Daten konnte bereits in dieser Recherchephase erfasst werden (insb. Adresse, Lage, erste Angaben zu Angeboten und Themensetzungen, Ansprechpartnern, usw.). Anschließend wurden fehlende Angaben mit Hilfe einer Telefonbefragung überprüft und ergänzt. Alle Angaben wurden unter der Voraussetzung der Wahrung der Anonymität gemacht und entsprechend weiterverarbeitet.

Die vorrangige Herausforderung bei der Beschreibung eines solch heterogenen Forschungsfeldes wie das der Weiterbildungslandschaft ist die Festlegung aussagekräftiger Variablen, die Aufschluss über die Struktur der Anbieterzusammensetzung geben können. Eine detaillierte Beschreibung der zu diesem Zweck erhobenen Anbietermerkmale erfolgt in dem Fortschreibungs- und Indikatorenband dieses Berichts.

Einschränkungen bzgl. der Aussagekraft müssen an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden: Die von den Anbietern gelieferten Angaben wurden als solche in die Datenbasis übertragen, sofern keine offensichtlichen Falschangaben oder Widersprüchlichkeiten vorlagen. Da nur in begrenztem Umfang auf detailliertes Datenmaterial zurückgegriffen werden konnte, beruhen manche Angaben auf Schätzungen (z.B. Unterrichtsstundenzahlen, Gründungsjahre, usw.). Externe Anbieter, die mit Veranstaltungen und anderen Angeboten in den Landkreis hineinwirken konnten in der Auswertung nicht berücksichtigt werden, sollten jedoch bei der weiteren Arbeit mit den Ergebnissen dieses Berichts bedacht werden (s. auch Kapitel 4).

Der Anspruch dieses Berichts liegt in der Vollerhebung aller vorhandenen Weiterbildungsanbieter, daher gehen wir davon aus, dass die Grundgesamtheit der Weiterbildungsanbieter im Odenwaldkreis (n=19) annähernd abgebildet ist. Da nicht zu allen Anbietern vollständige Angaben erhoben werden konnten (z.B. weil etwaige Ansprechpartner keine Auskunft geben konnten und/oder wollten bzw. dazu nicht befugt waren) ist dies gekennzeichnet: Wenn sich eine Darstellung nicht auf die ermittelte Gesamtheit der 19 Anbieter stützt, wird die jeweilige Bezugsgröße ausgewiesen (z.B. mit „n=17“).

3.3 Weiterbildungseinrichtungen

Als Grundlage der nachfolgenden Betrachtungen gelten insg. 19 Anbieter von Weiterbildung im Landkreis. Es soll zuerst auf die regionale Angebotsverteilung und -dichte eingegangen werden, dann auf die Träger- und Finanzierungsstrukturen sowie den verfolgten Erwerbszweck der Anbieter.

Wegen der zu wahrenenden Anonymität ist es aufgrund der geringen Anzahl an Anbietern, auf die sich die Untersuchung stützt, an dieser Stelle nicht möglich, eine detailliertere Institutionenanalyse durchzuführen. Allerdings lässt sich feststellen, dass im Landkreis zentrale Weiterbildungsanbieter nicht bzw. nur schwach repräsentiert sind. Gewerkschaften, Kammern und Innungen, Kirchen, Organisationen sozialer Bewegungen, private Bildungsanbieter oder Hochschulen bieten zwar z.T. Veranstaltungen im Odenwaldkreis an, sind aber nicht oder nur teilweise vor Ort als Bildungspartner und -organisatoren ansprechbar. Die Organisation der Angebote läuft vielmehr aus den benachbarten Zentren Darmstadt und Frankfurt, wo diese Anbieter oft größere Verwaltungsstellen besitzen.

3.3.1 Regionale Anbieterverteilung

Betrachtet man die örtliche Lage der Anbieter wird ersichtlich, dass diese sich größtenteils auf die zwei einwohnerstärksten Kommunen im Kreis, nämlich Erbach (7 Anbieter) und Michelstadt (8 Anbieter), konzentrieren. Dies bedeutet eine starke Zentralisierung der Angebote in der Region. Ausgeglichen wird dies teilweise durch ausgelagerte Unterrichtsorte, diese ersetzen je-

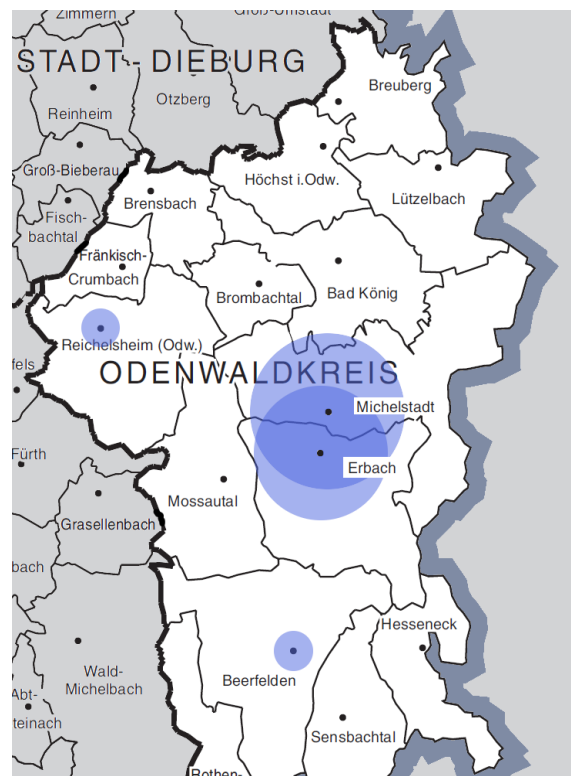


Abbildung 28: Regionale Anbieterverteilung (IGO 2007, eig.Ber.)

doch nicht die Ansprechpartner vor Ort. Zwei Anbieter haben ihren Hauptsitz jeweils in Beerfelden sowie Reichelsheim.

Verdeutlicht wird die Zentralisierung der Anbieter durch die Tatsache, dass in den beiden Standorten Reichelsheim und Beerfelden ausschließlich kleine Anbieter (1-500 Ustd./Jahr) ansässig sind. Die mittleren (501-1500 Ustd./Jahr), großen (1500-5000 Ustd./Jahr) oder sehr großen Anbieter (über 5000 Ustd./Jahr) des Landkreises haben ihren Sitz ausschließlich in Michelstadt oder Erbach.

3.3.2 Anbieterdichte

Die Zahl der Einrichtungen im Landkreis ist vergleichsweise niedrig für die Einwohnerzahl: Es kommen 5.144 Einwohner auf eine Weiterbildungseinrichtung (Hessen: ca. 3.750 Einwohner/Einrichtung), dies entspricht einer Dichte von 1,94 Einrichtungen/10.000 Einwohner (Hessen: 2,67 Einrichtungen/10.000 EW). Diese Dichte gehört zu den niedrigsten in Hessen und entspricht der Anbieterdichte anderer ländlicher Regionen in Hessen (z.B. Waldeck-Frankenberg: 1,96 Einrichtungen/10.000 EW). Hier kommt auch deutlich die Lage des Landkreises am Rande zweier Metropolregionen (Rhein-Main und Rhein-Neckar) zum Ausdruck, da zentrale Anbieter ihre Weiterbildung eher aus Darmstadt oder Frankfurt organisieren, manche fassen ihre Verwaltung in benachbarten Landkreisen zusammen. Mehr dazu im Kapitel 4.3.

3.3.3 Träger

Die Träger der Einrichtungen im Odenwaldkreis sind größtenteils die öffentliche Hand, Vereine oder Kapital- und Personengesellschaften (zusammen 78,9%).

Träger	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Kommune, Land, Bund	6	31,6%
Berufsverbände, Innungen, Kammern	1	5,3%
Arbeitgeberverbände, Unternehmen	1	5,3%
Wohlfahrts-, Sportverbände, Stiftungen	2	10,5%
Initiativen, Vereine	4	21,1%
Kapital-, Personengesellschaften	5	26,3%
Gesamt	19	100,0%

Tabelle 4: Träger der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

Auffällig ist insbesondere die Abwesenheit von Einrichtungen der Gruppen „Berufsverbände, Innungen, Kammern“ (z.B. auch Gewerkschaften). Für diese Träger kommen eher die nahe gelegenen Wirtschaftszentren Darmstadt und besonders Frankfurt als Standorte in Frage. Die unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte sowie die hohe Auspendlerquote erzeugen insbesondere für diese Träger Hürden, sich im Odenwaldkreis zu etablieren.

Anders sieht es hingegen im Bereich „Initiativen, Vereine“ aus: Hier zeigt sich die Präsenz ehrenamtlichen Engagements in der Region (s. auch Kapitel 3.8).

Eine klare Aufteilung hinsichtlich der Größe ergibt sich auch aus den Trägern: Öffentlich getragene Einrichtungen gehören ausschließlich zu „großen“ oder „sehr großen“ Anbietern, während sich „kleine“ und „mittlere“ Anbieter häufiger in anderer Trägerschaft befinden.

Träger	Größe der Einrichtung				Gesamt
	kleiner Anbieter (1-500 UStd.)	Mittl. Anbieter (501-1500 UStd.)	großer Anbieter (1500-5000 UStd.)	sehr gr. Anbieter (über 5000 UStd.)	
Kommune, Land, Bund	0	0	3	3	6
Berufsverbände, Innungen, Kammern	1	0	0	0	1
Arbeitgeberverbände, Unternehmen	0	0	1	0	1
Wohlfahrts-, Sportverbände, Stiftungen	1	1	0	0	2
Initiativen, Vereine	3	0	1	0	4
Kapital-, Personengesellschaften	2	1	1	1	5
Gesamt	7	2	6	4	19

Tabelle 5: Träger und Größe der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

3.3.4 Finanzierung

Um abschätzen zu können, wie sich die Finanzierungsvoraussetzungen der Weiterbildungsanbieter im Landkreis gestalten, wurde die Finanzierung über öffentliche Mittel abgefragt. Hier zeigt sich ein leichter Überhang der öffentlich finanzierten Anbieter:

Finanzierung über öffentliche Mittel	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
ja	11	57,9%
nein	8	42,1%
Gesamt	19	100,0%

Tabelle 6: Finanzierung der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

Es zeigt sich weiterhin, dass größere Anbieter (nach Unterrichtsstunden sowie Mitarbeitern) häufiger über öffentliche Zuwendungen finanziert werden. 8 der 19 öffentlich finanzierten Anbieter (42,1% aller Anbieter, 72,7% der öffentlich finanzierten Anbieter) sind groß oder sehr groß, 6 der nicht öffentlich bezuschussten Anbieter (31,6% aller Anbieter, 75% der nicht-öffentlich finanzierten Anbieter) liegen in der kleinen oder mittleren Kategorie.

Finanzierung über öffentliche Mittel	Größe der Einrichtung			
	kleiner Anbieter (1-500 UStd.)	mittlerer Anbieter (501-1500 UStd.)	großer Anbieter (1500-5000 UStd.)	sehr gr. Anbieter (über 5000 UStd.)
ja	2	1	5	3
nein	5	1	1	1
Gesamt	7	2	6	4

Tabelle 7: Finanzierung und Größe der Weiterbildungsanbieter nach U.Stunden (eig.Ber.)

Ein ähnliches Bild bietet sich beim Blick auf das Verhältnis zwischen der Anzahl der festen und Honorarmitarbeiter mit der öffentlichen Finanzierung:

Finanzierung über öffentliche Mittel	Anzahl der festen und Honorarmitarbeiter					
	Bis zu 4 Mitarbeiter	5 bis 9 Mitarbeiter	10 bis 19 Mitarbeiter	20 bis 49 Mitarbeiter	50 bis 99 Mitarbeiter	100 bis 200 Mitarbeiter
nein	2	1	3	1	0	0
ja	0	3	2	2	1	2
Gesamt	2	4	5	3	1	2

Tabelle 8: Finanzierung und Größe der Weiterbildungsanbieter nach Mitarbeitern (n=17) (eig.Ber.)

3.3.5 Erwerbszweck

Zu fast 80% haben die Anbieter im Odenwaldkreis einen gemeinnützig ausgerichteten Erwerbszweck, lediglich vier Einrichtungen sind erwerbswirtschaftlich orientiert:

Erwerbszweck	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
gemeinnützig	15	78,9%
erwerbswirtschaftlich	4	21,1%
Gesamt	19	100,0%

Tabelle 9: Erwerbszweck der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

Öffentlich gefördert werden ca. 67% der gemeinnützigen Anbieter (10 von 15), aber nur 25% der erwerbswirtschaftlichen (1 von 4):

Erwerbszweck	Finanzierung über öffentliche Mittel	
	nein	ja
gemeinnützig	5	10
erwerbswirtschaftlich	3	1

Tabelle 10: Erwerbszweck und Finanzierung der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

Kein deutlicher Zusammenhang ergibt sich zwischen Erwerbszweck und Gründungsjahr. Insbesondere im erwerbswirtschaftlichen Bereich ist dafür die Anzahl der Anbieter zu gering.

Erwerbszweck	Gründungsjahr				
	1946 bis 1965	1966 bis 1979	1980 bis 1989	1990 bis 1999	2000 bis 2010
gemeinnützig	5	0	1	5	2
erwerbswirtschaftlich	0	1	0	1	2

Tabelle 11: Erwerbszweck und Gründungsjahr der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)

3.4 Weiterbildungsangebote

Eine mögliche Differenzierung des Weiterbildungsangebotes verläuft entlang der Linie „berufliche“ und „allgemeine Weiterbildung“. Im Odenwaldkreis bietet knapp die Hälfte aller Anbieter

(9) berufliche sowie allgemeine Weiterbildung an. Die berufliche Weiterbildung ist bei den Anbietern, die nur eines der beiden Felder bearbeiten, klar im Vorsprung:

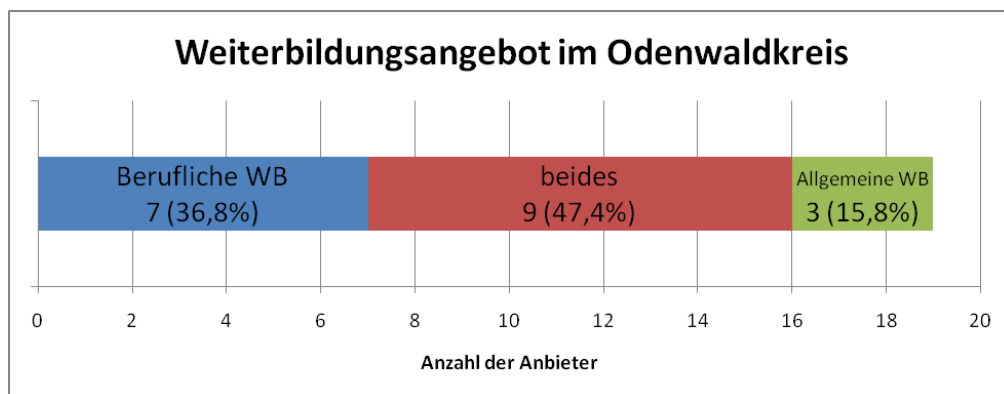


Abbildung 29: Weiterbildungsangebot (Programmart) im Odenwaldkreis (eig. Ber.)

Setzt man öffentliche Finanzierung und angebotene Programmart ins Verhältnis, zeigt sich, dass sich fünf von sieben Anbietern (71,4%), die ausschließlich berufliche Weiterbildung anbieten, über öffentliche Mittel finanzieren.

Programmart	Finanzierung über öffentliche Mittel		Gesamt
	ja	nein	
Berufliche WB	5	2	7
Allgemeine WB	2	1	3
beides	4	5	9
Gesamt	11	8	19

Tabelle 12: Programmart und Finanzierung der WB-Anbieter (eig.Ber.)

Anbieter mit bis zu neun festangestellten Mitarbeitern bieten eher ausschließlich allgemeine oder allgemeine und berufliche Weiterbildung an. Ausschließlich berufliche Weiterbildung wird eher von Anbietern mit zehn oder mehr festangestellten Mitarbeitern angeboten:

Programmart	Anzahl der festangestellten Mitarbeiter			
	Bis zu 4	5 bis 9	10 bis 19	20 oder mehr
Berufliche WB	0	1	3	2
Allgemeine WB	0	3	0	0
beides	4	3	1	0

Tabelle 13: Programmart und festangestellte Mitarbeiter der Weiterbildungsanbieter (eig.Ber.)

Im Folgenden soll näher auf die Spezifika der Angebote im Odenwaldkreis eingegangen werden. Über den Stellenwert der Weiterbildung für die regionalen Anbieter, das angebotene Themenspektrum sowie die Zielgruppen soll dabei ein genaueres Bild des regionalen Weiterbildungsangebotes entstehen.

3.4.1 Stellenwert der Weiterbildung für die Anbieter

Die Anbieter im Odenwald bieten Weiterbildung größtenteils als Nebenaufgabe an:

Weiterbildung als...	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Nebenaufgabe	14	73,7%
Hauptaufgabe	5	26,3%
Gesamt	19	100,0%

Tabelle 14: Weiterbildung als Haupt oder Nebenaufgabe? (eig.Ber.)

Die Aufteilung „Weiterbildung als Hauptaufgabe“ oder „Weiterbildung als Nebenaufgabe“ erfolgt größtenteils entlang dem Kriterium der öffentlichen Finanzierung des Anbieters. Vier von fünf Anbietern (80%), die Weiterbildung als Hauptaufgabe anbieten, sind öffentlich finanziert. Hingegen bietet nur ein nicht öffentlich finanzierter Anbieter von insg. acht (12,5%) Weiterbildung als Hauptaufgabe an.

Finanzierung über öffentliche Mittel	Weiterbildung als...		Gesamt
	Nebenaufgabe	Hauptaufgabe	
nein	7	1	8
ja	7	4	11
Gesamt	14	5	19

Tabelle 15: Stellenwert der Weiterbildung und öffentliche Finanzierung (eig.Ber.)

3.4.2 Themenspektrum

Die von den Weiterbildungsanbietern im Landkreis besetzten Themen decken ein breites Spektrum ab, einzig „Religion/religiöse Themen“ fehlen in der regionalen Themenpalette. Der nähere Blick auf die Angebote offenbart einen Schwerpunkt im Bereich „EDV“, der in den Programmen von 8 Anbietern vorkommt, gefolgt von „Sprachen“ (6).

Angebote Themen	Absolute Häufigkeit	Anteil der anbietenden Einrichtungen
EDV-Bereich	8	42,1%
Sprachen	6	31,6%
Kaufmännischer/ betriebswirtschaftlicher Bereich	5	26,3%
Gewerblich-technischer Bereich	5	26,3%
Medienkompetenz	5	26,3%
Schlüsselqualifikation und Kernkompetenzen	5	26,3%
Sozialer/ medizinischer Bereich	5	26,3%
Nachholen schulischer Abschlüsse	4	21,1%
Kunst/ Musik/ Kultur	4	21,1%
Gesundheit	4	21,1%
Führung	3	15,8%
Alphabetisierung	3	15,8%
Kindererziehung/ Erziehungshilfen, Elternschule/ Familienbildung	3	15,8%
Hauswirtschaft	3	15,8%
Geschichte/ Politik/ Soziologie/ Pädagogik/ Philosophie etc.	3	15,8%
Kommunikation	2	10,5%
Dienstleistungsbereich	2	10,5%
Ökologie/ Umweltschutz	2	10,5%
Sport	2	10,5%
Geographie/ Landes- und Völkerkunde	2	10,5%
Mathematik/ Naturwissenschaften	2	10,5%
Organisationsentwicklung/ Personalentwicklung	1	5,3%
Frauenthemen	1	5,3%

Tabelle 16: Themen der Weiterbildungsanbieter im Odenwaldkreis (eig.Ber.)

Setzt man die angebotenen Themen in Zusammenhang mit dem Erwerbszweck der Anbieter, zeigt sich, dass nahezu alle Themen von mindestens einem gemeinnützigen Anbieter angeboten werden, bzw. dass es kein Thema gibt, das ausschließlich im Programm erwerbswirtschaftlicher Anbieter zu finden ist. Dies ist auch auf die begrenzte Anzahl erwerbswirtschaftlicher Anbieter im Kreis (4) zurückzuführen.

Die erhobenen Zahlen deuten auf ein breit gefächertes Angebot im Kreis hin, auch wenn eindeutige Schwerpunkte (insb. „EDV-Bereich“ und „Sprachen“) existieren, während andere Themen nur marginale oder gar keine Berücksichtigung finden.

3.5 Personal im Weiterbildungsbereich

Eine Übersicht über die Anzahl der beschäftigten Mitarbeiter bei den Weiterbildungsanbietern in der Region zeigt eine deutliche Mehrheit der Anbieter mit wenigen Beschäftigten. So haben sieben Einrichtungen zwischen fünf und neun festangestellte Mitarbeiter (n=17), acht Anbieter

beschäftigen weniger als fünf freie Mitarbeiter (n=17) und nur zwei Anbieter haben mehr als vier Honorarmitarbeiter (n=14). Die größte Anzahl an festangestellten Mitarbeitern ist 103, die meisten Honorarmitarbeiter hat ein Anbieter mit insg. 150 frei angestellten Kräften.

Zählt man die festangestellten und freien Mitarbeiter zusammen, ergibt sich ein Überblick über die eingesetzten Personalressourcen im regionalen Weiterbildungsbereich:

Anzahl der festangestellten und freien Mitarbeiter	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Bis zu 4	2	11,8%
5 bis 9	4	23,5%
10 bis 19	5	29,4%
20 bis 49	3	17,6%
50 bis 99	1	5,9%
100 bis 200	2	11,8%
Gesamt	17	100,0%

Tabelle 17: Anzahl der festangestellten und freien Mitarbeiter der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)

Bringt man die Anzahl der eingesetzten festangestellten und Honorarmitarbeiter mit den angebotenen Unterrichtsstunden pro Jahr ins Verhältnis, zeichnet sich ein differenziertes Bild des Personaleinsatzes in der Region ab:

Anzahl der festangestellten und Honorarmitarbeiter	Größe der Einrichtung			
	kleiner Anbieter (1-500 UStd.)	mittlerer Anbieter (501-1500 UStd.)	großer Anbieter (1500-5000 UStd.)	sehr großer Anbieter (über 5000 UStd.)
Bis zu 4	2	0	0	0
5 bis 9	2	0	2	0
10 bis 19	3	1	1	0
20 bis 49	0	0	1	2
50 bis 99	0	1	0	0
100 bis 200	0	0	0	2

Tabelle 18: Anzahl der festangestellten sowie freien Mitarbeiter und Größe der Weiterbildungsanbieter (n=17) (eig.Ber.)

3.6 Maßnahmen zur Sicherung der Weiterbildungsqualität

Insgesamt wurden die Einrichtungen im Odenwaldkreis 13 Mal zertifiziert, am häufigsten durch ein DIN ISO-Verfahren, gefolgt vom Weiterbildung Hessen e.V. Nur je eine Einrichtung setzt Qualitätssicherungsmodelle nach LQW oder EFQM ein. Fünf Einrichtungen setzen mehr als ein Verfahren zur Qualitätssicherung ein.

Qualitätssicherung	Absolute Häufigkeit
LQW	1
WB Hessen	3
IQ	1
EFQM	1
DIN ISO	4
Q2E	1
AZWV	2
keine	11

Tabelle 19: Eingesetzte Modelle zur Qualitätssicherung (eig.Ber.)

Auffällig ist, dass Qualitätstestierung fast ausschließlich in gemeinnützigen Einrichtungen stattfindet:

Erwerbszweck	Qualitätssicherung							
	keine	LQW	WB Hessen	IQ	EFQM	DIN	Q2E	AZWV
gemeinnützig	8	1	3	1	1	3	1	2
erwerbswirtsch.	3	0	0	0	0	1	0	0
Gesamt	11	1	3	1	1	4	1	2

Tabelle 20: Qualitätssicherungsmodelle bei gemeinnützigen und erwerbswirtschaftlichen Anbietern (eig.Ber.)

Unter den gemeinnützigen Einrichtungen hat die Einrichtungsgröße Einfluss auf die eingesetzte Qualitätssicherung:

Größe der Einrichtung	Qualitätssicherung						
	LQW	WB Hessen	IQ	EFQM	DIN	Q2E	AZWV
kleiner Anbieter (1-500 UStd.)	0	0	1	0	0	0	0
mittl. Anbieter (501-1500 UStd.)	0	1	0	1	0	0	0
gr. Anbieter (1500-5000 UStd.)	0	1	0	0	3	0	1
sehr gr. Anbieter (>5000 UStd.)	1	1	0	0	1	1	1

Tabelle 21: Qualitätssicherungsmodelle und Größe der Anbieter (eig.Ber.)

3.7 Projekte und Förderprogramme/Kooperationen und Netzwerke

Im Odenwaldkreis gibt es zahlreiche Bildungsnetzwerke und Projekte, die den Bildungsbereich in den Blick nehmen:

- Qualifizierungsoffensive Hessen im Odenwaldkreis: Zusammenschluss zur Sensibilisierung, Beratung und Weiterbildung regionaler Betriebe und ihrer Beschäftigten.
- Netzwerk Weiterbildungspartner Odenwaldkreis: Ein Zusammenschluss aus 15 Betrieben mit dem Ziel des Austauschs über Personal- und Organisationsentwicklung.

- Netzwerk „Übergang Schule - Beruf im Odenwaldkreis“: Eine im Rahmen des landesweiten OloV-Programms ins Leben gerufene Initiative zur Optimierung des Übergangs zwischen Schule und Beruf.
- Ausbildungsmesse: Jährlich stattfindende Messe zu Ausbildungsmöglichkeiten im Kreis.
- Verbundausbildung: Ein vom Landkreis und beteiligten Firmen initiiertes Programm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze.
- Regionales Bildungsnetz Odenwald: Leitprojekt der Regionalentwicklung, dem unterschiedliche Teilprojekte zugeordnet sind, z.B. die Ausbildungsmesse, eine Produktionsschule und diverse Qualitätsmaßnahmen.

3.8 Vielfältigkeit der Bildungsangebote und informelle Lernmöglichkeiten

Das Anliegen, die gesamte Weiterbildungslandschaft zu beleuchten, erfordert, dass der Blick nicht nur auf die institutionalisierten Anbieter gerichtet wird, sondern auch den non-formalen Bereich sowie informelle Lernmöglichkeiten erfasst. Hierzu zählen insbesondere öffentliche Einrichtungen in der Region wie Museen und Bibliotheken, aber auch unregelmäßig stattfindende Veranstaltungen unterschiedlicher, nicht notwendigerweise auf Weiterbildung beschränkter regionaler Akteure. Weiterhin müssen die Vereinsstrukturen betrachtet werden, die eine in der Region fest verwurzelte Organisationsform darstellen. Zum Schluss soll noch auf die Verfügbarkeit von Breitband-Internetverbindungen eingegangen werden, da diese eine Voraussetzung bilden für die Zukunftsfähigkeit der Erwerbspersonen sowie der Betriebe in der Region.

3.8.1 Museen und Bibliotheken

In den Kommunen des Odenwaldkreises existieren insgesamt 18 Museen zu Themen wie Heimat- und Völkerkunde, Technik, Geschichte, Gegenwartskunst, Landwirtschaft und Handwerk. Fünf der Museen befinden sich in Michelstadt, vier in Erbach und drei in Reichelsheim. Jeweils ein Museum gibt es in Bad König, Beerfelden, Breuberg, Fränkisch-Crumbach, Höchst und Lützelbach.

Im Landkreis sind 19 öffentliche Bibliotheken in unterschiedlicher Trägerschaft, z.B. Stadt- und Gemeindebüchereien sowie katholische oder evangelische öffentliche Bibliotheken, in acht Kommunen vorhanden. Jeweils drei befinden sich in Erbach, Höchst, Lützelbach und Michelstadt, zwei in Brensbach und jeweils eine in Bad König, Beerfelden, Fränkisch-Crumbach, Reichelsheim sowie Rothenburg. 16 dieser 19 Bibliotheken beteiligen sich an der Deutschen Bibliotheksstatistik, für die restlichen drei öffentlichen Bibliotheken liegen leider keine Daten vor. In diesen 16 Bibliotheken waren im Jahr 2008 insgesamt 68.952 Medien vorhanden, diese wurden von 5.512 Entleihern 103.662-mal ausgeliehen.

Name	Bestand	Entleiher	Entleihungen
Stadtbücherei Erbach	17.375	1.840	38.026
Stadtbücherei Michelstadt	9.091	335	5.411
Fränkisch-Crumbach. Gemeindebibliothek	5.428	313	3.460
Ev. Gemeindebücherei Höchst	4.536	430	7.114
Kath. öffentliche Bücherei St. Sophia Erbach	4.158	591	20.766
Reichelsheim. Gemeindebibliothek	3.675	209	2.583
Gemeindebücherei Lützelbach	3.642	406	508
Gemeindebücherei Brensbach	3.169	96	4.140
Volksbücherei Beerfelden	2.888	75	960
Kath. öffentliche Bücherei Heilig Geist Vielbrunn	2.729	152	4.557
Kath. öffentliche Bücherei St. Sebastian Michelstadt	2.681	306	6.655
Ev. Gemeindebücherei Brensbach	2.360	109	1.214
Kath. öffentliche Bibliothek Christkönig Höchst	2.029	235	4.969
Kath. öff. Bücherei St. Margareta Lützelbach-Seckmauern	1.806	255	1.984
Ev. Gemeindebücherei Erbach	1.780	65	655
Ev. Gemeindebücherei Höchst	1.605	95	660
Gesamt	68.952	5.512	103.662

Tabelle 22: Statistiken der öffentlichen Bibliotheken des Odenwaldkreises 2008 (DBS)

Vergleicht man diese Zahlen mit denen des Landes Hessen zeigen sich markante Abweichungen für den Odenwaldkreis. Die öffentlichen Bibliotheken im Odenwaldkreis sind kleiner und ihre Medien werden weniger oft ausgeliehen als im hessischen Durchschnitt. Obwohl für die Einwohner der Region durchschnittlich mehr Bibliotheken zur Verfügung stehen, werden dort weniger Medien als im hessischen Durchschnitt bereitgestellt und diese werden bei weitem nicht so häufig ausgeliehen. Die folgenden Kennzahlen stützen sich für Hessen auf Daten aus dem Jahr 2007, für den Odenwaldkreis auf Daten aus dem Jahr 2008:

Kennzahl	Hessen	Odenwaldkreis
Medien pro Bibliothek	9004,87	3629,05
Entleihungen pro Band (im Jahr)	2,47	1,50
Bibliothek pro 10.000 EW	1,35	1,94
Medien pro EW	1,22	0,70
Entleihungen pro EW (im Jahr)	3,01	1,06

Tabelle 23: Kennzahlen der Bibliotheken im Odenwaldkreis im Vergleich zu Hessen (DBS, eig.Ber.)

3.8.2 Unregelmäßige und informelle Weiterbildungsangebote

Sollen alle Möglichkeiten der Weiterbildung beleuchtet werden, müssen auch informelle, d.h. nicht-institutionalisierte Angebote in den Blick genommen werden. Auch hier wird Weiterbildung geleistet, bzw. von den Teilnehmenden abgerufen. Neben den institutionalisierten Weiterbildungsanbietern müssen daher auch andere regionale Akteure, die Weiterbildungsangebote bereitstellen, berücksichtigt werden. Zu diesen Akteuren zählen nicht nur Vereine oder Betriebe,

sondern auch Ämter, Musikschulen, Buchläden, Parteien, Selbsthilfegruppen, informelle Zusammenschlüsse, Arbeitskreise, etc.

Da dieses Feld eine noch stärkere Heterogenität aufweist als das ohnehin schwer zu systematisierende Feld der Weiterbildungsanbieter, können die folgenden Schilderungen nur die eine Bandbreite an stattfindenden Angeboten darstellen. Auffällig ist jedoch, dass der informelle Sektor den institutionalisierten Weiterbildungssektor in gewisser Weise spiegelt: Einteilungen wie „berufliche“ oder „allgemeine Weiterbildung“ oder gewisse Themensetzungen sind auch hier zu finden, allerdings mit einer ungleich breiter angelegten Spannbreite anderer Kriterien und Merkmale (z.B. Regelmäßigkeit, Finanzierung, Zielgruppen, etc.).

Ein Ausschnitt aus dem Angebot des informellen Bereichs:

- Informationsveranstaltungen des Europe-Direct-Informationszentrums des Odenwaldkreises zu Möglichkeiten und Perspektiven der Region und ihrer Einwohner in der Europäischen Union
- Lehrgänge der freiwilligen Feuerwehren für Träger von Atemschutzgeräten
- Kurse des Amtes für ländlichen Raum zu Obstbaumschnitt und Fachwarte-Ausbildung Obstbau
- Philosophinnen-Stammtisch des Frauenbüros des Odenwaldkreises in Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin
- Regionalhistorische Tagungen des Breuberg-Bundes mit geladenen Referenten
- Fachtag "Interkulturelle Öffnung und Kompetenz" des Arbeitskreises Migrantinnen
- Informationsveranstaltung „Kulturcoaching“ für Kulturschaffende, veranstaltet von der Interessengemeinschaft Odenwald e.V.
- Informations- und Beratungsveranstaltungen zu Biomasse und Energieeffizienz im Wohn- und Wirtschaftsbereich von rEnergO oder der Waldbachschule in Zell

3.8.3 Ehrenamtliches Engagement und Vereinsleben

Der Vereinsdatenbank der Ehrenamtsstelle des Landkreises zufolge existieren im Odenwaldkreis 1292 Vereine. Diese Angabe muss jedoch wegen folgender Gründe unter Vorbehalt betrachtet werden:

- Die Eintragung und die Pflege der Daten in die Vereinsdatenbank erfolgt von Seiten der Vereine selbst, die Genauigkeit sowie die Aktualität der Daten wird nicht zentral überprüft.

- Mit eingetragen sind nicht nur Vereine, sondern auch politische Parteien, Vereinsabteilungen, Ortsbeiräte sowie Gruppen, deren Vereinsförmigkeit nicht eindeutig ist (z.B. Stammtische).

Dennoch kann man mit Blick auf Anzahl und Schwerpunktlegung der Vereine von einem differenzierten, aktiven und etablierten Vereinsleben im Landkreis sprechen. Detaillierte Mitgliederdaten liegen leider nur für die Sportvereine vor (insb. Sportart, Geschlecht und Alter der Mitglieder), jedoch bietet die Internetseite der Ehrenamtsagentur eine zentrale Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren wollen oder auch nur für die Vereinsarbeit interessieren. Die Datenbank bietet eine übersichtliche Möglichkeit zur Information und Vernetzung der Vereine untereinander, zusätzlich steht mit dem von den Vereinen selbstständig aktualisierten Veranstaltungskalender eine zentrale und sehr zugängliche Übersicht über laufende Aktivitäten im Kreis zur Verfügung.

3.8.4 Möglichkeiten des Breitbandzugangs zum Internet

Ausgehend von den technischen Voraussetzungen des Telekommunikationsnetzes, könnten im Odenwaldkreis ca. 74% der Haushalte mit Breitbandanschlüssen (DSL) für den Zugang zum Internet versorgt werden (Odinet GmbH 2009, S. 12). Die Versorgung mit Breitbandanschlüssen wird sowohl vom Regionalen Entwicklungskonzept als auch dem Breitbandprojekt Odenwaldkreis als wichtiger Faktor für den Wirtschaftsstandort genannt. Ebenso wichtig sind Breitbandanschlüsse allerdings für die Möglichkeiten formellen und informellen Lernens Erwachsener in der Region. Zukunftsorientierte Formen der Steigerung der Weiterbildungsbeteiligung müssen sich auf flächendeckende Zugangsmöglichkeiten zum Internet verlassen können, um z.B. eLearning und *blended learning* etablieren zu können.

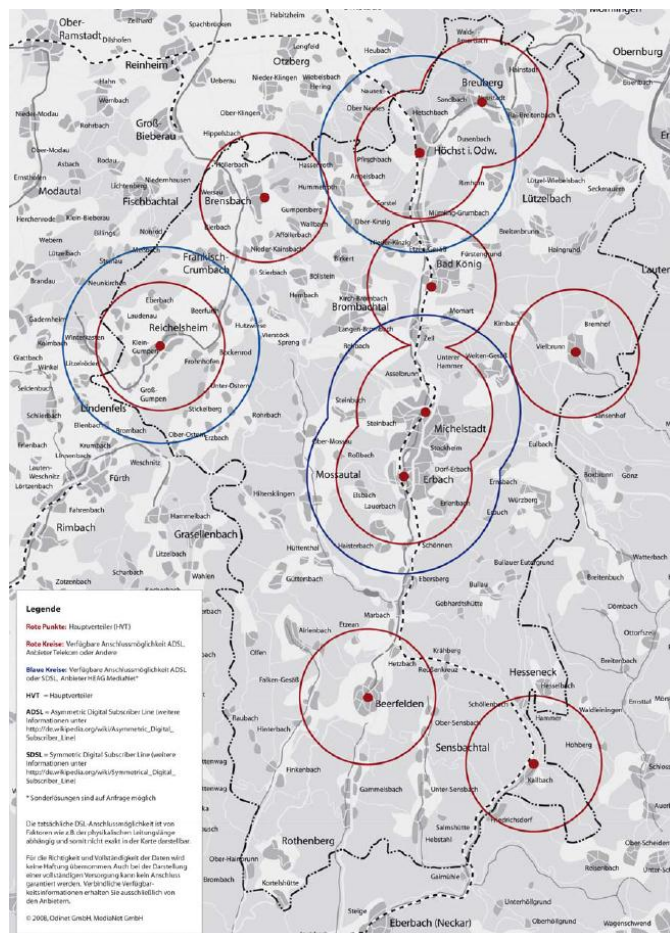


Abbildung 30: DSL-Verfügbarkeit im Odenwaldkreis (Odinet GmbH)

4 Entwicklungsperspektiven und Handlungsfelder

Die Voraussetzungen der Bildungs- und Weiterbildungslandschaft vor dem Hintergrund der lokalen Rahmenbedingungen legen bestimmte Entwicklungsperspektiven und Handlungsfelder nahe, in denen der Hessencampus Odenwaldkreis tätig werden kann. Im Folgenden soll auf drei spezifische Optionen eingegangen werden, die nur einen Ausschnitt der Möglichkeiten zukünftiger Netzwerkarbeit und gemeinsamer Weiterbildungsplanung darstellen.

4.1 Demografie in der Region

Die übergreifende demografische Entwicklung in der Region schlägt sich in wesentlichen Bereichen des Arbeitsmarktes und der wirtschaftlichen Entwicklung nieder. Zum einen ist absehbar, dass in Zukunft weniger Schüler die Schulen im Landkreis besuchen werden, die prognostizierten Rückgänge der Schülerzahlen liegen bei knapp einem Drittel. Gleichzeitig altert und schrumpft die gesamte Bevölkerung der Region. Diese Entwicklungen haben Folgen für das gesamte Regionalgefüge.

Für den Arbeitsmarkt und die regionale Wirtschaft stellen sich insbesondere Herausforderungen im Bereich des Fachkräftebedarfs und der Alterung der Belegschaft:

- Örtlich angesiedelte Betriebe werden wegen des Schülerrückgangs stärker um jüngere Fachkräfte konkurrieren müssen. Es ist fraglich, wie lange der Fachkräftebedarf bei den schon angesiedelten Unternehmen gedeckt werden kann.
- Ebenfalls erschwert wird Gewerbeansiedlung in der Region durch den Umstand, dass insbesondere junge, qualifizierte Menschen aus dem Landkreis fortziehen.
- Die Alterung der Belegschaft der regionalen Betriebe hat Folgen für die Weiterbildungs- und Qualifizierungsbedarfe: In Zusammenhang mit den fehlenden Nachwuchskräften stehen Betriebe und Weiterbildungsanbieter vor der Herausforderung, neue Konzepte zur Weiterbildung und Qualifizierung älterer Arbeitnehmer zu erarbeiten.

Zwar wächst der Bereich der Dienstleistungen in den letzten Jahren stark an, der Wirtschaftssektor des produzierenden Gewerbes ist im Kreis jedoch weiterhin überproportional repräsentiert. Der Erhalt und der Ausbau des Fachkräfteangebotes in diesem Bereich wird dadurch zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit und hat für den Standort Odenwaldkreis elementare Bedeutung. Insbesondere die Förderung von Angeboten im Themenkreis „Gewerblich-technischer Bereich“ ist hier gefragt, um das Qualifikationsniveau zu halten und auszubauen.

Als Region muss sich der Odenwaldkreis auch auf eine älter werdende Wohnbevölkerung einstellen. Hier spielen soziale, politische und kulturelle Teilhabe, Mobilität sowie altersgerechtes Wohnen eine große Rolle für die Lebensqualität, deren Bedeutung für den Landkreis als Auspendler-Region nicht unterschätzt werden darf. Über die Ehrenamtsagentur und verschiedene Vereine werden bereits heute unterschiedliche Angebote für ältere Menschen in der Region gemacht. Gefordert ist hier eine stärkere Einbindung Älterer in ehrenamtliche Strukturen sowie deren stärkere Berücksichtigung bei der Programmplanung und -ausgestaltung der Weiterbildungsanbieter. Eine Möglichkeit zur Vorbereitung auf die Arbeit mit älteren Zielgruppen bietet die regionale Vernetzung und der projektorientierte Zusammenschluss von Anbietern, die dieses Thema in Zukunft aufgreifen wollen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Gewerbeansiedlung sowie die Erhöhung der Lebensqualität in der Region zentrale Ansätze sind, um den Trend des Fortzuges aus dem Landkreis aufzuhalten bzw. umzukehren. Die Weiterbildungsanbieter können dabei als lebensalter-, wirtschaftsbereich- und zielgruppenübergreifende Akteure eine wichtige Rolle spielen. Dabei kann auch angeknüpft werden an andere Projekte, die z.Zt. in der Region zu dem Thema „Demografie“ laufen, wie z.B. die von der IGO im Januar 2010 angestoßene Sozialraumanalyse zum demografischen Wandel im Landkreis und den daraus erwachsenden Bedarfen.

4.2 Regenerative Energien und Energieeffizienz

Als Schwerpunkt zukünftiger Entwicklung in der Region nennt das regionale Entwicklungskonzept die Etablierung des Odenwaldes als Standort für regenerative Energien, insb. Biomasse (vgl. IGO 2007, z.B. 30ff., 65, 75ff.). Hier bieten sich zahlreiche Anschlussstellen für die Weiterbildungsanbieter im Landkreis, um sich an der Durchsetzung des Themas auf unterschiedlichen Ebenen zu beteiligen:

- Regionalbezogen: In Kommunen des Landkreises existieren Modell- und Leitprojekte im Bereich Energie (z.B. Bioenergiedorf Rai-Breitenbach oder das Hainhaus), die teilweise auch mit Europäischen und Bundesmitteln finanziert werden.
- Projektbezogen: Bereits jetzt befassen sich unterschiedliche Netzwerke mit dem Themenkreis „Energiegewinnung und Energieeffizienz“. Vielfältige Veranstaltungen finden im Landkreis dazu statt, die sich an interessierte Hausbesitzer sowie regionale Betriebe richten.
- Institutionenbezogen: Das Themenfeld „Ökologie/Umweltschutz“ ist in der Weiterbildungslandschaft zwar nur marginal präsent, jedoch existiert im Kreis (Weiter-)Bildungskompetenz zu dem Themenkomplex.

Wollen sich die Weiterbildungsanbieter des Kreises koordiniert an der Entwicklung einer nachhaltigen regionalen Energiestrategie beteiligen, setzt dies ein verstärktes Engagement im Themenbereich „Ökologie/Umweltschutz“ voraus sowie das Einbringen in bestehende Netzwerke und Strukturen in der Region. Eine möglichst breite Öffnung gegenüber der Region in diesem Feld bliebe auch für die Anbieter nicht ohne Ansehens- und Bedeutungsgewinn und könnte ein Baustein einer Strategie zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung sein (s. auch Kapitel 4.3).

Ein mögliches mittelfristiges Projekt wäre hier z.B. eine regionale *learner's week*, die im Sinne des lebensbegleitenden Lernens alle vorhandenen Bildungsbereiche themenbezogen verknüpft. Eine Projektwoche zur Energiegewinnung und Energieeffizienz würde Kindergärten, Schulen, Weiterbildungsanbieter, aber auch Vereine, Initiativen, Betriebe und bestehende Netzwerke einbeziehen, um in einer regionalen Kampagne das Thema und seine Akteure der interessierten Öffentlichkeit möglichst flächendeckend nahe zu bringen. Dabei können klassische Lernformen zum Einsatz kommen (z.B. technische oder wirtschaftliche Aspekte erneuerbarer Energien im Schulunterricht), es bieten sich aber auch innovative Möglichkeiten: z.B. organisierte Exkursionen, Markt- und Informationsstände oder handwerklich orientierte Tagesseminare für Hausbesitzer.

Es bietet sich in diesem Bereich stärker als in anderen Entwicklungsbereichen, die im Regionalen Entwicklungskonzept angeregt werden, die Möglichkeit für die Anbieter in der Region, sich zukunftsorientiert als Kompetenzträger zu etablieren und als wichtiger Bestandteil eines nachhaltigen Wirtschafts- und Technologiestandortes zu verankern. Nicht nur alters- und bildungsbereichsübergreifende Zusammenarbeit ist in der gegebenen Bildungslandschaft möglich, es könnte sich hier die begrenzte Anzahl von Anbietern, die Größe des Kreises und die bestehenden Kooperationen sogar als Vorteil für die notwendige Handlungsfähigkeit erweisen.

4.3 Weiterbildungsteilnahme und Dezentralisierung der Angebote

Eines der am schärfsten herausragenden Merkmale der Weiterbildungslandschaft im Odenwaldkreis ist sicherlich die starke Zentralisierung der Anbieter in den beiden Mittelzentren Erbach und Michelstadt. Die Situiertheit in den einwohnerstärksten Gemeinden des Kreises bietet zwar für die Einrichtungen den nicht von der Hand zu weisenden Vorteil, in näherer Umgebung ein möglichst großes Potential an Teilnehmern ansprechen zu können. Insbesondere angesichts der teils langen Anfahrtswege mit privaten oder öffentlichen Verkehrsmitteln birgt diese Zentralisierung aber auch die Gefahr des Ausschlusses weiter Teile der im übrigen Landkreis lebenden Menschen.

Zur Erreichung eines größeren Anteils an Teilnehmern für Weiterbildungsveranstaltungen ist es deshalb insbesondere für die größeren Anbieter empfehlenswert, sich mit ihrem Angebot an der gesamten Landkreisfläche zu orientieren. Dies wird z.Zt. schon ermöglicht durch eine Verteilung der Unterrichtsorte mancher Anbieter im Kreis, denkbar sind aber auch kooperative Formen der Dezentralisierung:

- Es gibt gegenwärtig schon die Qualifizierungsoffensive Hessen im Odenwaldkreis, die Organisations- und Personenberatung im Qualifikationsbereich anbietet und Weiterbildungsmaßnahmen anstößt. Auf dieses Projekt kann schon jetzt zwecks Erfahrungsaustausch und weitergehender Kooperation zurückgegriffen werden.
- Denkbar sind aber auch individuelle Partnerschaften zwischen Anbietern und Betrieben in der Region, die Finanzierung, Organisation oder das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter unterstützen und sicherstellen können. Auch wenn die verstärkten Bemühungen in diesem Bereich nicht notwendigerweise unmittelbar rentabel sind, können sie langfristig eine Kultur der Qualifikation und Weiterbildung in der Region verstärken und damit zu einer Steigerung der Weiterbildungsteilnahme führen.
- Weiterhin bieten sich Partnerschaften und Netzwerke der Anbieter miteinander an, wie sie auch schon mit der Hessencampus-Initiative verfolgt werden. Diese steigern die Potentiale koordinierter Zusammenarbeit in der Region und eröffnen durch ihre neuen Beratungs- und Angebotsmöglichkeiten Perspektiven zur Erhöhung der Teilnahmequoten.

Dennoch bleiben besonders in diesem Entwicklungsbereich viele Fragen offen:

- Der Odenwaldkreis zeichnet sich deutlich als Auspendlerregion aus. Diese Tatsache beinhaltet auch immer die Möglichkeit, dass die Erwerbstätigen des Kreises sich ihre Weiterbildung „von außerhalb“, d.h. in der Nähe des Arbeitsortes, holen.
- Trotz der starken Zentralisierung des Angebotes im Landkreis wird es auch gegenwärtig Teilnehmer geben, die bereit sind, zu den Angeboten anzureisen. Die Beweggründe zur Teilnahme trotz der notwendigen Fahrwege, Einschätzungen zu regionsbezogenen erleichternden und erschwerenden Faktoren sowie Bewertungen des Angebots für Auswärtige könnten bei diesen Teilnehmern abgefragt und ausgewertet werden, um zukünftig das Angebot regionsangemessener zu gestalten.
- Die Unterrepräsentanz zentraler Anbieter in der Region engt das Feld möglicher Kooperationspartner stark ein. Es ist jedoch möglich, dass Angebote in der Region trotzdem Anschlussstellen für gemeinsame Projekte ergeben. Diese wiederum könnten das Ange-

bot des Kreises bereichern, wie es jetzt schon überregionale Kooperationen im Landkreis tun.

Sicherlich sind mit der Netzwerkbildung und Kooperation zur Dezentralisierung im Kreis noch nicht alle Möglichkeiten zur Steigerung der Weiterbildungsteilnahme ausgeschöpft, es werden damit aber Grundlagen gelegt, das Vorhaben der regionalen Struktur angemessen anzugehen.

Literatur

- Dietrich, Stephan; Schade, Hans-Joachim; Behrendsdorf, Bernd (2008): Ergebnisbericht Projekt Weiterbildungskataster. Bonn.
- Interessengemeinschaft Odenwald (2007): Regionales Entwicklungskonzept Odenwald zur Vorlage beim Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Erbach.
- Kühn, Axel (2008): Bildungsmonitoring auf Kreisebene. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 12/2008, S. 18-22.
- Odinet GmbH (2009): Breitbandprojekt Odenwaldkreis. Version 3.3. Erbach.
- Weishaupt, Horst (2009): Indikatoren für die regionale Bildungsberichterstattung. In: Tippelt, Horst (Hrsg.): Steuerung durch Indikatoren Opladen u.a., S. 189-200.